

Nr. 974
Wachfort Skarabäus
von H. G. Francis

Man schreibt den Spätsommer des Jahres 3587 terranischer Zeitrechnung. Perry Rhodan setzt seine Expedition mit der BASIS planmäßig fort. Dem Terraner kommt es, wie erinnerlich, darauf an, sich Zugang zu einer Materiequelle zu verschaffen, um die sogenannten Kosmokraten davon abzuhalten, die Quelle zum Schaden aller galaktischen Völker zu manipulieren.

Obwohl Perry Rhodan mit dem komplettierten Auge Laires nun alle Voraussetzungen zum Durchdringen der Materiequelle besitzt, bleibt diese nach wie vor unauffindbar. Dafür entdecken aber die Terraner Kemoauc, den Letzten der Mächtigen. Außerdem retten sie ES die Superintelligenz, die in einer Materiesenke festsitzt, und verhelfen dem Helfer der Menschheit, seiner Bestimmung nachzukommen.

Während sich dies in Weltraumfernen vollzieht spitzt sich in der Heimatgalaxis der Menschheit die Lage immer mehr zu. Denn die Orbiter, die mit ihren Riesenflotten die Galaxis beherrschen, verlangen nichts anderes, als daß alle Humanoiden, die sie für Garbeschianer halten, ihre Heimatplaneten auf Nimmerwiedersehen verlassen.

In dieser bedrohlichen Situation, die auf Terra zu politischen Unruhen führt, wird ein Plan verwirklicht, der die Orbiter veranlassen soll, ihr Ultimatum aufzuschieben und der Menschheit eine neue Frist einzuräumen. Kernstück des Planes ist das WACHFORT SKARABAUS ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Julian Tifflor—Der Erste Terraner soll durch ein Mißtrauensvotum abgelöst werden.

Jen Salik—Geistiger Vater des SKARABAUS_Plans.

Hargus Clarnd—Kommandant des Wachforts SKARABAUS.

Ouiryleinen—Kommandant einer Orbiterflotte.

Ingors Wells—Ein Orbiter bei den "Garbeschianern".

1.

Hargus Clarnd atmete auf, als sich das Schott von Lagerraum 12 hinter ihm schloß. Alle sechsundzwanzig Besatzungsmitglieder des Wachforts SKARABAUS waren in vorläufiger Sicherheit.

"Ich weiß nicht, was Julian Tifflor vorhat, und warum wir die Roboter in Kampfmaschinen umgewandelt haben, die auch uns gefährlich werden", sagte er, "ich weiß nur, daß wir eine Pleite gebaut haben."

"Es hat mit den Orbitern zu tun", bemerkte Gordon Waltis. "Bestimmt versucht der Erste Terraner einen Bluff."

"Darauf sind wir uns wohl einig", sagte der Kommandant. "Das ändert allerdings nicht daran, daß wir versagt haben."

"Wir hatten keine Chance, das Wachfort zu verlassen", entgegnete Ester Mirkham, die auch jetzt erstaunlich kühl und distanziert wirkte. Die Gefahr, in der sie alle schwebten, schien sie nicht zu berühren. "Wir waren nicht weit gekommen, wenn wir mit der Korvette gestartet wären. Die Transformkanonen hätten uns vernichtet."

"Ich verstehe das nicht", sagte Raylor Gust mit schwankender Stimme. "Wieso haben sich die Transformkanonen eingeschaltet und auf uns gerichtet? Sie haben eine Verzögerungsschaltung. Diese sollte uns einen ausreichenden Vorsprung verschaffen. Wer war für die Transformkanonen verantwortlich?"

"Ich", antwortete Gordon Waltis "Die positronische Steuerung war richtig geschaltet. Alles war in Ordnung."

"Vermutlich war da ein Fehler in der Positronik", erwiderte Hargus Clarnd. "Das ist jetzt nicht mehr zu ändern."

"Waltis hat unser aller Leben aufs Spiel gesetzt", sagte Raylor Gust erregt. "Er ist schon immer zu leichtsinnig gewesen. Wenn jetzt etwas passiert, ist das allein seine Schuld."

"Darauf reden wir später", sagte der Kommandant, bevor der WaffenSpezialist antworten konnte. "Ich will kein Wort mehr hören."

"Was tun wir jetzt?" fragte Ester Mirkham. Sie war Pragmatikerin und hielt nicht viel davon, in einer solchen Situation zu diskutieren. "Lange warten können wir schließlich nicht."

Hargus Clarnd, der Kommandant des Wachforts SKARABAUS, streifte den Raumanzug ab, den er für die beabsichtigte Flucht angelegt hatte. Er wies die anderen Besatzungsmitglieder an, es ihm gleichzutun.

"Vorläufig können wir nicht damit rechnen, hier rauszukommen", erklärte er. "Wir müssen den zweiten Fluchtversuch so vorbereiten, daß nichts mehr schiefgehen kann."

"Wozu haben Sie sich ausgerechnet Lagerraum 12 ausgesucht?" fragte Raylor Gust. Er blickte sich um. Der Lagerraum war völlig leer. "Ich verstehe nicht, wieso wir hier eine besonders gute Chance haben sollten, den Angriff der Roboter zu überleben."

"Sie haben recht", antwortete der Kommandant. "Dieser Lagerraum bietet uns nichts. Doch darauf kommt

es nicht an. Raum 28 liegt genau unter uns. Ihn konnten wir in der kurzen Zeit nicht erreichen. Er ist mein eigentliches Ziel."

Er verstummte, denn in der Nähe rumorte es. Roboter gingen in einem sich anschließenden Raum einer nicht erkennbaren Arbeit nach.

"Man nennt mich zuweilen den *Eisernen*", sagte Hargus Clarnd. Er lächelte fruchtig. "Ich denke, Sie wissen, warum."

"Mag sein, daß die anderen es wissen", erwiderte Raylor Gust. "Ich weiß es nicht."

"Während der Konzilherrschaft war es einmal unumgänglich, gegen ein von Laren programmiertes Rechenzentrum vorzugehen", erklärte Sue Annelois, da sie wußte, daß der Kommandant selbst kaum eine ausreichende Antwort geben würde. "Dabei

bediente man sich spezialgefertigter Robothüllen. Das heißt die Männer, die an dem Einsatz beteiligt waren, legten sich Masken an, so daß sie aussahen wie Roboter. Das Einsatzkommando stand unter Führung von Hargus Clarnd. Dem Rechenzentrum der Laren wurde mit allerlei technischen Tricks vorgetäuscht, daß sich ihm Roboter näherten. Der Trick gelang damals nur zum Teil. Viele Männer des Kommandos starben, einige wurden von den Laren verhaftet und deportiert. Einige kamen jedoch durch. Unter ihnen Hargus Clarnd. Man nannte die Teilnehmer an dem Einsatz die Eisernen. Soweit ich weiß, blieb der Name jedoch nur an Clarnd haften. Ist das richtig, Kommandant?"

Hargus Clarnd verzog das Gesicht und zuckte gleichgültig mit den Schultern. Ihm war es ziemlich egal, wie jemand über ihn sprach. Lob oder Tadel brachten ihn nicht aus dem Gleichgewicht, ja, sie berührten ihn kaum. Mit dieser Haltung brachte er seine Vorgesetzten immer wieder gegen sich auf oder verwirrte er die ihm unterstellten Männer und Frauen.

"Wie dem auch sei", ergänzte *der Eiserne*, "diese Robothüllen lagern noch hier in diesem Wachfort. Genau unter uns. Und das ist der Grund dafür, daß ich Sie in diesen Lagerraum führte. Wir werden den Boden öffnen und nach unten steigen. Und dabei werden wir uns verdammt beeilen, denn sonst werden die Roboter ungemütlich. Wenn wir die Robothüllen tragen, können wir hoffen, die Automaten zu täuschen. Es liegen genügend Hüllen für uns alle da unten."

Er wies einige Männer an, mit einem Desintegratormesser die Bodenplatten aufzutrennen und dabei den Energiestrahl so schmal zu bündeln, daß nur ein nadelfeiner Spalt entstand. Einige Männer begannen sofort mit der Arbeit, nachdem sie die Raumanzüge abgelegt hatten. Die anderen verstauten die Raumanzüge aller in den Stahlschränken an der Wand, während die Frauen bemüht waren, alle Spuren zu beseitigen, die die Gruppe zwangsläufig hinterlassen hatte.

Niemand sprach. Alle arbeiteten schnell und konzentriert. Alle wußten, daß ihr Leben von der Zuverlässigkeit jedes einzelnen abhing.

Achttausend Kampfroboter befanden sich im Wachfort. Sie waren auf Befehl der Regierung in Terrania_City umprogrammiert und aktiviert worden. Die Asimovschen Robotgesetze galten nicht mehr für sie. Die Roboter waren zu Kampfmaschinen geworden, die auch vor der Vernichtung menschlichen Lebens nicht haltmachten. Noch hasten die Roboter sie nicht entdeckt, doch Hargus Clarnd war sich sicher, daß die Automaten jetzt schon nach ihnen suchten. Die Zentralpositronik mußte registriert haben, daß die Korvette mit der Besatzung nicht gestartet war.

Raylor Gust setzte sich auf den Boden. Er war dunkelhaarig und hatte weiche, fast schwarze Augen mit abfallenden Augenwinkeln, so daß es schien, als seien seine Blicke stets in die Ferne gerichtet.

Hargus Clarnd konnte diesen Mann nur schwer einschätzen. Raylor Gust war Schwachstromingenieur. Während der drei Monate, die er im Wachfort Skarabäus verbracht hatte, war er fast ausschließlich damit beschäftigt gewesen, die positronischen Einrichtungen der Roboter zu überprüfen und nötigenfalls auszubessern. Mit der Positronik der Transformkanonen, die ihnen einen bösen Streich gespielt hatten, hatte er jedoch nichts zu tun gehabt. Raylor Gust machte fast immer einen gut gelaunten Eindruck. Raylor Gust liebte es offenbar, andere zu frotzeln, während er es überhaupt nicht vertrug, wenn man es ihm in gleicher Weise zurückzahlte. Der Ingenieur hatte mit überdurchschnittlichem Erfolg an alien sportlichen Wettkämpfen teilgenommen, die der Kommandant veranstaltet hatte.

Jetzt aber befanden sie sich in einer Situation, die nichts mit Sport zu tun hatte, und die alien höchste Konzentration abverlangte. Raylor Gust war *nervöser* als alle anderen. Hargus Clarnd beobachtete ihn dabei, daß er immer wieder zum Hauptschott blickte, durch das sie in die Lagerhalle gekommen waren. Das Schott war von innen verriegelt worden, so daß es nur durch Anwendung von Gewalt geöffnet werden konnte.

Clarnd kniete sich neben Gust nieder und führte die grünlich schimmernde Spitze des Desintegratormessers am Boden entlang.

"Nervös?" fragte er

“Wie kommen Sie darauf?” entgegnete der Ingenieur unerwartet heftig. Der Kommandant sah, daß er schwitzte.

“Sie machen nicht gerade den ruhigsten Eindruck.”

“Kein Wunder”, erwiderte der Ingenieur gereizt. “Sie scheinen keine Ahnung zu haben, was diese Kampfroboter leisten. Im Unterschied zu Ihnen weiß ich genau Bescheid. Das ist schließlich mein Job.”

Der Kommandant setzte das Messer ate. Er blickte Gust forschend an.

“Ich erwarte, daß Sie die Ruhe bewahren”, mahnte er. “Wenn wir nervös werden, schaden wir uns selbst am meisten. Vorläufig haben die Roboter uns noch nicht gefunden, und wir tun, was wir können. Es hat keinen Sinn, den wilden Mann zu spielen.”

“Setzen Sie keine Gerüchte in die Welt”, sagte der Ingenieur feindselig. “Ich spiele nicht den wilden Mann. Ich spüre, daß die Roboter auf uns zurückkommen. Sie kommen von alien Seiten. Hören Sie ihre Schritte nicht? Sie sind da hinter der Tür. Ich weiß es. Und sie warten da unten auf uns. Sobald wir die Öffnung frei haben, schießen sie. Tun Sie doch nicht so, als würdeten Sie das nicht ganz genau.”

“Reißen Sie sich zusammen!” befahl der Kommandant. “Sie machen die anderen mit diesem Gerede nervös.”

“Seien Sie still”, erwiderte Gust. “Ihnen scheint das Leben egal zu sein. Vielleicht besteht es für Sie nur aus Fressen und Saufen. Ich aber ...”

Er kam nicht weiter. Hargus Clarnd schlug ihm die flache Hand ins Gesicht. Gust stürzte rücklings zu Boden. Er blieb liegen und hielt sich die Wange.

“Es ist besser so”, sagte der Kommandant gelassen. “Niemand will hören, was Sie von sich zu geben haben. Also behalten Sie es für sich, wenn Sie einen guten Rat annehmen wollen.”

Der Schwachstromingenieur blickte ihn haßerfüllt an. Er richtete sich auf, drehte sich um und wandte ihm demonstrativ den Rücken zu.

Der Kommandant sah, daß die anderen Männer den Durchbruch fast geschafft hatten. Eine Platte hatten sie bereits herausgehoben und eine Verstrebung durchtrennt. Jetzt beseitigten sie das letzte Hindernis. Der Blick in die Lagerhalle unter ihnen

war frei.

Kein Roboter hielt sich darin auf.

Hargus Clarnd deutete schweigend auf vier Männer und schickte sie nach unten. Mit Hilfe ihrer Antigravgürtel schwebten sie in die Tiefe. Sie meldeten wenig später, daß keine Gefahr bestand. Der Kommandant ließ die Frauen folgen. Er trug den Männern, die noch bei ihm waren, auf, die Spuren zu beseitigen, die sie bei ihrer Arbeit hinterlassen hatten. Dann glitten sie durch die Öffnung nach unten und setzten die herausgeschnittenen Platten wieder ein. Mit einem Spezialkleber wurden sie befestigt.

Hargus Clarnd ging zu einem von etwa hundert Großcontainern, die in der Halle 28 lagerten, und öffnete ihn. Darin hingen die Teile für die Robotmasken, die er gesucht hatte, in Spezialgestellen.

“Es ist noch alles da”, sagte er zufrieden. “Schnell. Beeilen Sie sich.”

Er zeigte den Männern und Frauen, wie die Masken angelegt werden mußten.

“Sie sind schwer”, erklärte er, “doch sie haben Antigravs, die für einen Ausgleich sorgen. Darüber hinaus verfügen sie über eine positronische Einrichtung, die das Täuschungsmanöver vervollkommen. Die Roboter werden uns selbst dann nicht so ohne weiteres auf den Trichter kommen, wenn sie uns mit funktechnischen Tricks begegnen.”

Um Raylor Gust zu beruhigen, gab er ihm als ersten eine Maske. Die anderen sahen zu und merkten sich jeden Handgriff. Als der Kommandant dem Schwachstromingenieur schließlich einen Helm überstülpte und diesen befestigte, war Raylo Gust von einem vierarmigen Kampfroboter nicht mehr zu unterscheiden.

“Beeilen Sie sich”, sagte der Kommandant. “Ich habe keine Ahnung, wieviel Zeit wir noch haben.”

Er verteilte die Ausrüstungsgegenstände an die Männer und Frauen der Wachfortbesatzung.

“Achten Sie auf ihn”, flüsterte Clarnd. Gordon Waltis zu und deutete auf den Schwachstromingenieur. “Er hat schwache Nieren, und das könnte gefährlich für uns alle werden.”

Der Waffenspezialist nickte.

“Sie können sich auf mich verlassen”, erwiderte er ebenso leise. “Notfalls paralysiere ich ihn.”

Raylor Gust marschierte mit schwerfälligen Bewegungen zum Hauptschott des Lagerraums, während die anderen die Masken anlegten. Je weiter der Schwachstromingenieur jedoch ging, desto geschmeidiger und eleganter wurden seine Bewegungen.

Er kehrte zu dem Kommandanten zurück.

“Zu Anfang glaubt man, daß man darin erstickt”, sagte er. Seine Stimme klang dumpf aus der Metallhülle hervor. “Man gewöhnt sich jedoch schnell daran.”

Hargus Clarnd legte seine Maske als letzter an. Er befestigte gerade die rechte Armhülle, als sich das Hauptschott öffnete. Der Kommandant stand hinter einem Container, so daß er es nicht sehen konnte. Ester Mirkham gab ihm ein Zeichen.

“Vorsicht”, flüsterte sie ihm zu. “Sie kommen.”

Hargus Clarnd schien nichts gehört zu haben. Ruhig und besonnen wie bisher legte er sich die linke Armhülle an. Der Kommandant wußte, daß Hast in dieser Situation nur schaden würde. Der kleinste Fehler würde ihn darüber hinaus verraten. Roboter waren unbestechliche Beobachter. Sie übersahen nichts. Wenn irgendwo an ihrer Maske etwas nicht stimmte, würden die Roboter es entdecken.

Im Hauptschott erschien ein blonder, hochgewachsener Mann. Er blickte zu den Männern und Frauen um Hargus Clarnd herüber, die wie erstarrt zwischen den Containern standen.

Raylor Gust bückte sich, um dem Kommandanten den Helm zu reichen, den dieser noch nicht aufgesetzt hatte. Dabei stellte er sich jedoch so ungeschickt an, daß er das Gleichgewicht verlor. Ein Sturz mit entsprechendem Lärm, der sie verraten mußte, schien unvermeidlich.

Die Besatzungsmitglieder des Wachforts SKARABÄUS hielten den Atem an. Sue Annelois hätte vor Schreck fast aufgeschrien. Gordon_Waltis machte sich Vorwürfe, weil er nicht nahe genug bei dem Schwachstromingenieur geblieben war.

Hargus Clarnd behielt die Nerven. Er packte blitzschnell zu und hielt Raylor Gust fest, so daß er nicht zu Boden stürzte. Er war der einzige, der sich in der Robotmaske gut genug bewegen konnte, weil er bereits Erfahrungen mit ihr gesammelt hatte. Vorsichtig, um kein Geräusch zu verursachen, richtete er ihn wieder auf. Dann bückte er sich und nahm den Helm auf.

Der blonde Mann näherte sich ihnen. Er lächelte.

In der Armbeuge trug er einen schweren Energiestrahler. Das Projektionsfeld der Waffe flimmerte. Die Finger des Mannes lagen auf dem Auslöser. Ein leichter Druck genügte, einen Feuersturm zu entfesseln.

Als er noch etwa vier Meter von dem Container entfernt war, hinter dem der Kommandant und Raylor Gust standen, setzte Clarnd den Helm auf. Leise klickend rasteten die Verschlüsse ein. Dann sanken die Arme Clarnds herab. Der Kommandant schien zu einem leblosen Gebilde aus Stahl und Kunststoff zu ersticken.

Der blonde Mann bog um die Ecke des Containers. Seine Blicke richteten sich auf den Kommandanten. Er strich sich mit der linken Hand das Haar aus der Stirn und lächelte erneut.

Etwa fünf Minuten lang blieb er so stehen.

Die Männer und Frauen in den Robotmasken beobachteten ihn. Sie bemühten sich, möglichst flach und leise zu atmen, um sich nicht zu verraten. Die Zeit schien sich endlos zu dehnen. Dann endlich erlosch das Abstrahlfeld vor dem Projektor des Blasters. Der Mann drehte sich um und ging davon. Er verließ den Lagerraum. Leise zischend schloß sich das Schott hinter ihm.

“Eine Irrsinnswelt”, sagte Raylor Gust leise. “Wir Menschen sehen aus wie Roboter, und die Roboter sehen aus wie Menschen. Ich wäre fast verrückt geworden, als das Ding vor mir stand und lächelte.”

*

Julian Tifflor betrat den großen Sitzungssaal des Parlaments der LFT. Seine Blicke richteten sich auf das Chronometer über

dem Eingang. Es zeigte den 3. September 3587, 10.30 Uhr an. Ein Abgeordneter der Galaktischen Union, der größten Oppositionspartei, stand am Rednerpult und erging sich in heftigen Vorwürfen gegen den Ersten Terraner.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Opposition war auf Wunsch der Fraktionsvorstände aller im Parlament vertretener Parteien auf den Nachmittag des 3. September verschoben worden. Als Grund dafür war angegeben worden, daß neue Anträge eingebracht worden seien, die den Aufschub notwendig machten. Tatsächlich aber wollten die Oppositionsparteien abwarten, wie der von Jen Salik entwickelte Plan anlief.

Helen Reisbergen, die Vorsitzende der Galaktischen Union, kam Tifflor entgegen.

“Nun?” fragte sie. “Wie sieht es aus? Haben Sie eine Nachricht von Hargus Clarnd?”

“Bis jetzt nicht”, antwortete er.

Sie blickte zum Chronometer.

“Wenn der Plan eingehalten worden wäre, hätten wir längst eine Erfolgsnachricht haben müssen”, stellte sie fest. “Wir müssen also davon ausgehen, daß Hargus Clarnd gescheitert ist. Mit anderen Worten, er ist tot.”

“Das ist zu befürchten”, bestätigte Tifflor. “Er kann sich mit seinen Leuten nicht in einem Fort mit achttausend Kampfrobotern halten, die darauf programmiert sind, menschliches Leben zu vernichten, wo auch immer es ihnen begegnet. Doch das bedeutet noch nicht, daß der Plan fehlgeschlagen ist.”

Sie blickte ihn zweifelnd an.

“Wie wollen Sie herausfinden, ob die Roboter befehlsgemäß umprogrammiert worden sind oder nicht?”

“Wir werden eine mit Robotern besetzte Space_Jet opfern”, erwiderte er.

Sie sah zu dem Redner ihrer Partei hinüber. Dann wandte sie sich dem Ersten Terraner zu.

“Müssen wir hier darüber reden?” fragte sie. “Ich wüßte gern, was ihr kleines Genie Jen Salik dazu sagt.”

“Kleines Genie?” entgegnete Tifflor, während er mit ihr zu seinem Büro ging. “Sie wissen, daß Jen Salik ein wirkliches Genie ist. Ich bin noch keinem Mann begegnet, der so ist wie er. Wir haben seinen Werdegang Schritt für Schritt verfolgt. Nichts ist uns entgangen. Wir haben seine Aktivitäten in Terrania_City analysiert. Was auch immer er hier getan hat, wir haben es genau unter die Lupe genommen. Dabei haben wir festgestellt, daß er über phänomenale strategische Fähigkeiten verfügt. Er hat sie an der Börse bewiesen, als es unmöglich zu sein schien, kurzfristig große Gewinne zu machen. Gerade sein Verhalten an der Börse hat mich ja bewogen, seinen Orbiter_Plan ernst zu nehmen, Und ich glaube, das hat sich gelohnt.”

Kurz nachdem Tifflor und die Oppositionsführerin in seinem Büro Platz genommen hatten, trat Jen Salik ein. Der Klimingenieur wirkte so bescheiden wie zuvor. Die neue und für ihn ungewohnte Umgebung schien nicht den geringsten Einfluß auf ihn zu haben. Es schien, als habe er den Wechsel vom Laboratorium in Amsterdam auf die Bühne der galaktischen Politik mühelos bewältigt.

“Hargus Clarnd und die Besatzung von SKARABÄUS haben es nicht geschafft, das Wachfort zu verlassen”, erklärte Tifflor, nachdem Salik Helen Reisbergen begrüßt hatte. “Unsere Ortungsstationen haben kein Raumschiff erfaßt, das von SKARABAUS aus gestartet ist. Clarnd hat aber auch keinen bestätigenden Funkspruch geschickt.”

“Dann müssen wir davon ausgehen, daß alles in unserem Sinn in Ordnung ist”, erwiderte Salik. “Es würde mir leid tun, wenn Clarnd mit seinen Leuten nicht mehr herausgekommen ist, auf der anderen Seite aber ist das wahrscheinlich auch ein Vorteil für uns.”

“Das müssen Sie mir schon erklären”, sagte die Politikerin.

“Ich gehe davon aus, daß die Orbiter früher oder später versuchen werden, aus nächster Nähe zu sehen, was in und um SKARABÄUS passiert. Die Kosmopsychologen, mit denen ich gesprochen habe, sind ebenfalls dieser Ansicht.”

“Sie denken zu weit voraus”, kritisierte sie. “Vorläufig haben wir den Orbitern noch nicht einmal mitgeteilt, daß wir Garbeschianer sind. Die von Ihnen vorgeschlagene Aktion läuft also noch gar nicht.”

“Sie wird laufen”, entgegnete er gelassen. “Wir haben keine andere Wahl. Wir müssen etwas unternehmen. Also wird Tifflor sich bald mit den Orbitern in Verbindung setzen. Dann beginnt die Schlacht um SKARABÄUS. Wir wissen, daß sich im Wachfort achthausend Kampfroboter befinden. Und alle sehen wie Menschen aus. Sie tragen Masken aus einem biomolplastähnlichen Material. Sie sind von Menschen nicht zu unterscheiden—es sei denn, sie geraten ins Feuer der Angreifer. Dann verbrennt die biomolplastähnliche Masse. Darunter werden Stahl und Kunststoff sichtbar, aber auch die dürften bei einem Treffer zerschmelzen. Die verbleibenden Reste sehen aber immer noch anders aus als die Reste eines getöteten Menschen.”

“Das ist der Punkt”, sagte sie. “Wenn Orbiter das Wachfort betreten und die Reste von zerschossenen Robotern sehen, wissen sie sofort, daß im Wachfort niemals Garbeschianer gewesen sind, sondern nur Roboter. Damit wären wir mit unserem Bluff am Ende.”

“Deshalb ist es gut, daß Clarnd mit seinen Leuten noch dort ist. Wir müssen ihm den Befehl zuspielen, diese Reste zu beseitigen. Bei einer Inspektion der Orbiter muß alles so aussehen, wie die Orbiter es erwarten.”

Helen Reisbergen schüttelte den Kopf.

“Was Sie da vorschlagen, ist so gut wie unmöglich. Wir können Clarnd diese Information nicht mehr übermitteln, ohne daß die Orbiter etwas merken.”

“Die Roboter würden jeden Kurier töten”, bemerkte Tifflor.

“Einen Roboterkurier würden sie akzeptieren”, erwiderte Salik. “Wir müssen wissen, wie es im Fort aussieht. Wenn Clarnd noch lebt, ist alles gut, und wir können weitermachen. Wenn nicht, muß ich alles noch einmal neu durchdenken.”

“Also gut”, sagte Tifflor. “Wir schicken eine Space_Jet mit einem Roboter an Bord nach SKARABÄUS.”

Er blickte Helen Reisbergen an.

“Versäumen Sie Ihren Termin nicht”, sagte er spöttisch. “In zehn Minuten sollen Sie am Rednerpult stehen. Ich nehme an, Sie werden mir völlige Unfähigkeit, Fahrlässigkeit im Umgang mit der Macht und Überheblichkeit vorwerfen.”

Sie lächelte.

“Ich werde behutsam mit Ihnen um gehen”, erklärte sie. “Vorläufig haben Sie keine Chance, das Votum zu überstehen.”

Tifflor lächelte ebenfalls.

“Ich werde Ihre Rede nicht versäumen”, versprach er.

2.

Hargus Clarnd rief Raylor Gust und Gordon Waltis zurück, die zum Hauptschott gehen wollten.

“Wir bleiben zusammen”, sagte er. “Jedenfalls vorläufig. Später wird es notwendig sein, daß wir uns trennen, damit wir unsere Chancen verbessern.”

“Was haben Sie vor?” fragte der Schwachstromingenieur.

“In Imperium_Alpha wartet man auf eine Nachricht von uns”, erwiderte der Kommandant. “Julian Tifflor muß wissen, ob die Umprogrammierung vorgenommen worden ist oder nicht. Also müssen wir einen Funkspruch absetzen.”

Raylor Gust wollte den Helm seiner Robotmaske abnehmen, doch der Kommandant hinderte ihn daran. Er erteilte ihm einen scharfen Verweis.

“Wir können eine Space_Jet nehmen und mit Hilfe ihrer Funkeinrichtungen einen Richtfunkspruch zur Erde absetzen”, schlug Gordon Waltis vor. Der Waffenexperte machte einen ruhigen und ausgeglichenen Eindruck.

“Das geht nicht”, wandte Sue Annelois, die Programmspezialistin ein. “In der Hauptleitzentrale wird jede Bewegung an einem Raumschiff registriert. Wenn wir also ein Schleusenschott öffnen, ertönt in der Zentrale ein Signal. Der Hauptcomputer würde augenblicklich einen Roboter zur Space_Jet dirigieren, und dann ist es passiert.”

“Es gibt nur eine Möglichkeit”, sagte der Kommandant. “Sue und ich müssen in die Zentrale und den Spruch dort absetzen.”

Die anderen Besatzungsmitglieder von SKARABÄUS nahmen diese Worte schweigend auf.

Hargus Clarnd wandte sich der Positronikexpertin zu.

“Glauben Sie, daß Sie das durchstehen werden, Sue?” fragte er.

“Ich weiß nicht”, antwortete sie zögernd.

“Wir müssen es versuchen. Die Roboter sehen in uns Artgenossen, solange wir uns so verhalten, wie es unserer Rolle entspricht. Wir müssen zunächst unsere Maskencomputer so programmieren, als hätten wir den Auftrag erhalten, in die Zentrale zu gehen und zu funkeln. Wir müssen damit rechnen, daß andere Roboter dieses Programm abrufen, um uns zu kontrollieren. Das wird zweifellos auch die Hauptpositronik von SKARABÄUS tun. Dann müssen wir exakt so antworten können, wie es Computer nun einmaltun. Können Sie das einrichten, Sue?”

“Wieviel Zeit habe ich?”

“Soviel Sie wollen.”

“Ich will es versuchen.”

Der Kommandant nahm seinen Helm ab und half Sue Annelois, ihren ebenfalls abzusetzen. Sie öffnete die Computerabdeckung und gab den Befehl ein. Dazu benötigte sie fast eine halbe Stunde, da sie zwischendurch immer wieder kontrollierte, ob ihr Fehler unterlaufen waren. Schließlich aber war sie sicher, daß alles den Vorstellungen des Kommandanten entsprach. Dessen Computer programmierte sie anschließend in wenigen Sekunden um, indem sie ihn mit ihrem eigenen verband und das Programm auf ihn überspielte. Die Kontrolle zeigte an, daß er die richtige Antwort gab.

“Wir können starten”, sagte sie. “Gibt es wirklich keinen anderen Weg?”

“Keinen”, erwiderte er.

“Es ist ziemlich anstrengend, immer nur in dieser Rüstung zu stehen”, sagte Gordon Waltis. “Wie hoch dürfen wir die Antigravs zur Entlastung schalten?”

“So hoch, daß sie gerade noch Bodenhaftung haben”, erklärte der Kommandant. “Wenn Roboter in Ihre Nähe kommen, verringern Sie die Leistung des Antigravs. Sie bleiben tröpfeln, bis Sue und ich zurückkommen.”

Er setzte der Programmspezialistin den Helm wieder auf und vervollständigte anschließend seine eigene Maske. Dann verließ er zusammen mit ihr die Lagerhalle.

Als sie auf den Gang hinaustraten, und das Schott sich hinter ihnen schloß, sahen sie acht Roboter, die ihnen entgegen kamen. Keiner von ihnen sah dem anderen ähnlich. Einige waren blond, andere brünett, rothaarig oder schwarz. Sie waren unterschiedlich groß und keine zwei von ihnen bewegten sich auf die gleiche Weise. Die Masken waren so täuschend echt, daß selbst Sue Annelois für einen Moment glaubte, eine Gruppe von acht Männern näherte sich ihnen. Sie atmete auf.

“Psst—kein Wort”, flüsterte Hargus Clarnd ihr zu.

Sie war ihm dankbar dafür, daß er ihre Zweifel ausräumte.

Sie schritten auf die Roboter zu, wobei sie sich rechts auf dem Gang hielten und dicht an der Wand entlanggingen.

Die acht Automaten redeten miteinander. Einer lachte, als habe einer der anderen einen Witz gemacht. Sie verhielten sich so, wie es Menschen auch getan hätten.

Doch keiner von ihnen beachtete den Kommandanten und Sue Annelois in ihren stählernen Masken.

Die Programmspezialistin atmete hörbar auf, als sie an ihnen vorbei und in einem nach unten führenden Liftschacht verschwunden waren.

“Beinahe hätte ich einen Fehler gemacht”, flüsterte sie dem Mann neben sich zu. Hargus Clarnd war 1,96 Meter groß und überragte sie weit. Neben ihr wirkte er wie ein klobiger Riese.

“Sie sehen alle so aus, das wissen Sie doch, Sue”, erwiderte er, während sie in einen aufwärts gepolten Antigravlift stiegen und sich zur Hauptleitzentrale hochtragen ließen.

“Natürlich weiß ich das. Bisher aber habe ich sie nur in ihren Containern gesehen, wo sie leblos in ihren Halteschlaufen hingen. Solange ich hier bin, habe ich noch keinen von ihnen herumlaufen sehen.”

“Wem Sie auch begegnen, alle sind Roboter”, sagte er. “Vergessen Sie das nicht.”

Sie erreichten das Schott zur Hauptleitzentrale. Es öffnete sich vor ihnen. Hargus Clarnd zählte zwölf Roboter, die in der Zentrale standen oder saßen. Diese Automaten sprachen nicht miteinander. Sie schienen unbelebt zu sein. Keiner von ihnen drehte sich zu Clarnd und der Programmspezialistin um. Es schien, als hätten sie die beiden noch nicht einmal bemerkt. Sie sahen aus wie Puppen in einer zum Stillstand eingefrorenen Szene.

Sue Annelois wußte, daß dieser Eindruck täuschte. Sie hörte es leise an ihrem Ohr klicken, und sie wußte, daß einer dieser Roboter Informationen über Funk von ihrem Computer abrief. Überall bewegte sich irgend etwas. Die Lichter auf dem Instrumentenpult blinkten. Die verschiedenen Computer, die die zahllosen Einrichtungen des Wachfests überwachten, wiesen ständig wechselnde Zahlenwerte aus. Und unsichtbare Energien durchflossen die Körper der Roboter und erfüllten sie mit Leben.

Vorher war sie nervös gewesen. Sie hatte feuchte Hände gehabt. Doch jetzt war sie ruhig. Sie wußte, daß sie keinen Fehler bei der Programmierung gemacht hatte. Zusammen mit dem Kommandanten ging sie an den Robotern vorbei zum Funkleitstand. Sie widerstand der Versuchung, sich umzudrehen und die Roboter anzusehen, an denen sie vorbeigegangen war. Durch die beiden Linsen der Robotemaske konnte sie nur wenig sehen. Der Blickwinkel war so klein, daß sie sich seitlich kaum orientieren konnte.

Am Steuerpult des Funkleitstands blieb sie stehen. Sie sah eine Stahlhand, die flüchtig vor ihr erschien. Hargus Clarnd gab ihr das Zeichen, abzuwarten.

Er schien keine Furcht zu kennen.

Sie richtete ihre Blicke auf die Instrumente vor sich. Sie waren blendfrei. Was sich sonst als Vorteil erwies, war jetzt nachteilig, denn mit Hilfe einiger spiegelnder Flächen hatte sie die Roboter beobachten können.

Fast eine halbe Stunde verstrich, bis Hargus Clarnd endlich etwas unternahm. Sue Annelois war froh, daß sie ihn an ihrer Seite hatte. Sie wußte, daß sie diese Geduld nicht aufgebracht hätte. An seiner Stärke und Ruhe richtete sie sich auf.

Seine Stahlfinger glitten über die Schaltungen. Auf einem. Kontrollschild vor ihnen erschien, was er eingab. Die Funkbotschaft war so verkodifiziert, daß keiner der Computer im Wachfort SKARABÄUS ihn aufschlüsseln konnte. Sue Annelois kontrollierte die Arbeit des Kommandanten und half ihm, die Richtfunkantennen auf die Erde auszurichten. Dabei wurde ihr klar, weshalb Clarnd so lange gewartet hatte. Er wollte die Nachricht direkt nach Terrania_City schicken und richtete die Antennen daher auf die Empfangsantennen von Imperium_Alpha aus, so daß der Funkspruch nicht den Umweg über die Satelliten zu laufen brauchte. Das hatte den Vorteil, daß die Abhörgefahr auf ein Minimum reduziert wurde.

Als der Kommandant seine Hand ausstreckte, um den Funkspruch abzusetzen, wurde er auf ein Objekt aufmerksam, das sich dem Wachfort näherte. Deutlich zeichnete es sich auf den Ortungsschirmen ab. Auch die Programmspezialistin erkannte eine Space_Jet im Anflug auf SKARABÄUS. Für einen Moment war sie versucht, Hargus Clarnd anzusprechen. Doch dann schwieg sie und beobachtete weiter.

Der Kommandant drückte eine Taste. Die Nachricht an Imperium_Alpha ging hinaus. Keiner der Roboter griff ein. Unwillkürlich atmete Sue Annelois auf. Es war ein beruhigendes Gefühl für sie, daß Julian Tifflor in wenigen Minuten darüber informiert sein würde, in welcher Situation sie sich im Wachfort befanden.

Einer der anderen Roboter trat an den Ortungsleitstand. Er blickte auf die Bildschirme. Hargus Clarnd gab der Programmspezialistin ein Zeichen, indem er seine Hand in ihr Blickfeld schob. Als sie sich umdrehte, bemerkte sie, daß er sich auf den Rückweg machte. In der Hauptleitzentrale hatte sich nichts verändert. Noch immer standen die so menschlich aussehenden Roboter wie erstarrt auf der Stelle. Ihre Augen wirkten tot und leer.

Clarnd und die junge Frau verließen die Zentrale. Sie hörte, wie er leise durch die Zähne pfiff, als sich das Schott hinter ihnen geschlossen hatte.

“Das ging besser, als ich gedacht habe”, sagte er, während sie zum Antigravschacht gingen. “Ich möchte nur wissen, was die Space_Jet hier zu suchen hat, und warum die Roboter nichts gegen sie unternehmen.”

“Sie hat eine Robotbesatzung”, erwiderte Sue Annelois. “Es hätte längst geknallt, wenn es nicht so wäre.”

Hargus Clarnd blieb stehen, als sei er gegen eine unsichtbare Wand gelaufen. Er tippte sich mit dem Finger gegen die Stahlstirn.

“Ich scheine da drinnen gelitten zu haben”, sagte er. “Wenn hier eine Space_Jet mit einem oder mehreren Robotern an Bord auftaucht, dann kommt sie von Tifflor. Er will uns etwas mitteilen. Ich muß noch einmal in die

Zentrale. Sind Sie dabei, Sue?"

Sie zögerte. Sie war froh, die bangen Minuten unter den Robotern überstanden zu haben.

"Suchen Sie die Gefahr, Hargus?"

"Also, was ist? Soll ich allein gehen?"

"Ich komme mit. Vier Augen sehen mehr als zwei." Sie wandte sich um und kehrte mit dem Kommandanten in die Zentrale zurück, in der sich nichts verändert zu haben schien. Sie blieben neben dem Eingangsschott stehen und blickten zu den Videoschirmen am zentralen Kontrollpult hinüber. Die Space_Jet schwebte in einen Hangar im unteren Bereich des Wachforts. Das zeigten die Instrumente deutlich an.

Hargus Clarnd drehte sich um. Er berührte die Rüstung der jungen Frau und gab ihr damit zu verstehen, daß er genug gesehen hatte. Abermals verließen sie die Zentrale.

"Und jetzt?" fragte sie, als sich das Schott hinter ihnen geschlossen hatte.

"Wir müssen versuchen, mit dem Roboter zu sprechen."

"Wie nett, daß Sie mir ab und zu auch mal eine Antwort auf meine Fragen geben", sagte sie spöttelnd. Wiederum ging er über ihre Worte hinweg, als habe er sie nicht gehört. Er ging einfach weiter.

Wenig später sanken sie in einem Antigravschacht nach unten. Über dem Bordobservatorium traten sie aus dem Schacht. Sie

kamen auf einen Gang, auf dem sich etwa dreißig Roboter aufhielten. Alle trugen Masken, die sie wie Menschen der Erde aussehen ließen. Sue Annelois zählte zwölf weibliche Masken. Sie stellte fest, daß auch diese Roboter optimal programmiert waren. Die weiblich erscheinenden Roboter bewegten sich wie Frauen. Einige schienen mit ihren Gesprächspartnern zu flirten.

"Ich komme mir vor wie im Theater", flüsterte sie dem Kommandanten zu.

Er antwortete nicht, sondern beschleunigte seine Schritte. Die Roboter wichen ihm aus. Die Programmspezialistin schloß sich ihm eilig an. Er ging so schnell, daß sie Mühe hatte, bei ihm zu bleiben. Sie wagte jedoch nicht, etwas zu sagen, weil sie fürchtete, sich zu verraten.

Angestrengt bemühte sie sich, etwas von dem zu verstehen, was die Roboter sagten, doch das gelang ihr nicht. Die Maschinen sprachen zu leise.

Am Ende des Ganges öffnete sich ein Schott vor ihnen. Sie traten hindurch und sahen die Space_Jet, die in einem Hangar stand. Sie befanden sich auf einem etwas höheren Niveau als das Raumschiff, so daß sie schräg von oben in die Zentrale blicken konnten.

Ein Roboter saß am Steuerpult der Maschine. Es war ein Roboter, der so aussah, wie sie in ihren Masken.

"Wir müssen ihm ein Zeichen geben", sagte Sue Annelois, nachdem sie sich umgesehen und davon überzeugt hatte, daß sich kein anderer Roboter in ihrer Nähe aufhielt.

"Abwarten", entgegnete der Kommandant.

Der Programmspezialistin fiel es schwer, Geduld zu bewahren. Sie fürchtete, daß andere Kampfmaschinen kommen und eine Verständigung mit dem Kurier unmöglich machen würden. Tatsächlich erschien schon kurz darauf ein Automat neben ihnen. Er bot das Bild eines vierschrötigen, rothaarigen Mannes mit groben Händen und eckiger Figur. Er war so groß, daß er sogar Hargus Clarnd überragte. Er ging zur Space_Jet und öffnete das Schleusenschott. Im gleichen Moment erhob sich der Roboter im Inneren der Maschine und schwebte im zentralen Antigravschacht nach unten.

"Ruhig", sagte Clarnd leise. "Noch ist nichts verloren."

Er ging nicht das geringste Risiko ein, und Sue Annelois gab ihm recht. Angesichts der Gefährlichkeit der Kampfmaschinen wäre es tödlich gewesen, unvorsichtig zu sein. Die Roboter würden bereits bei dem geringsten Fehler reagieren. Dabei würde es keine Verzögerungen und Unsicherheiten geben wie bei einem menschlichen Gegner. Die Kampfroboter kannten nur zwei Möglichkeiten. Kooperation oder Konfrontation. Nichtbeachtung oder Angriff.

Der Roboter aus der Space_Jet blieb im offenen Schleusenschott stehen. Er sagte etwas, was Hargus Clarnd nicht verstand. Der andere Roboter antwortete, drehte sich um und ging davon. Er verschwand durch einen Ausgang, der nur wenige Schritte von dem Kommandanten und der Programmspezialistin entfernt war.

"Komm", sagte Clarnd. Er ging über eine Schräge nach unten. Der Roboter aus der Space_Jet kam ihnen entgegen. Der Kommandant hob die rechte Hand und blieb stehen.

Einige Schritte von ihnen entfernt verharrte der Roboter. Seine Linsen richteten sich auf Hargus Clarnd.

"Deine Identifikationsnummer, bitte", sagte er.

Clarnd antwortete, wobei er vorsichtshalber einen seiner Waffenarme hob und gegen den Roboter richtete.

Sein Gegenüber klappte den linken Unterarm auf, nahm eine Folie heraus, die etwa so groß war wie seine Handfläche, und reichte sie dem Kommandanten.

"Deine Stimmengrafik stimmt mit dem mir eingespeicherten Muster überein", erklärte er, drehte sich um

und kehrte in das Raumschiff zurück.

Hargus Clarnd hielt die Folie hoch, so daß er lesen konnte, was darauf stand.

Er hatte die Nachricht kaum gelesen, als die Folie zu Staub zerfiel, der zwischen seinen Fingern zerrann.

“Wir gehen zu den anderen zurück”, sagte er.

“Wollen Sie mir nicht verraten, was auf der Folie stand?” fragte sie.

“Später”, erwiderte er ebenso knapp wie abweisend.

*

“Sie sind schon zu lange weg”, sagte Raylor Gust. “Wir müssen etwas unternehmen.”

“Wovon reden Sie?” fragte Gordon Waltis.

“Davon, daß wir unverantwortlich lange warten”, erwiderte der Schwachstromingenieur. “Hargus Clarnd und Sue Annelois hätten längst wieder hier sein müssen. Sie wollten nur zur Zentrale gehen und einen Funkspruch absetzen. Jetzt ist schon fast eine Stunde vergangen. Wo bleiben sie? Können Sie mir das sagen?”

“Nur zur Zentrale”, bemerkte Gordon Waltis. “Habt ihr das gehört? Dieser Feigling hat gesagt: Sie wollten nur zur Zentrale gehen. Als ob das gar nichts sei.”

“Sie haben keine Nerven”, stellte—Ester Mirkham verächtlich fest. Sie erinnerte sich daran, daß sich Raylor Gust in den letzten Tagen intensiv um sie bemüht hatte. Sie hatte Gefallen an ihm gefunden. Seine Aufmerksamkeiten hatten ihr geschmeichelt. Seine ihr männlich erscheinende Art hatte Eindruck auf sie gemacht. Jetzt erkannte sie, daß sie sich gründlich geirrt hatte. Der Schwachstromingenieur imponierte ihr nicht mehr.

“Nerven”, erwiderte er empört. “Wie können Sie so reden, Ester? Das hat doch nichts mit Nerven zu tun. Wir stehen hier wie die Lämmer und warten darauf, daß irgend etwas geschieht. Begreifen Sie denn nicht? Wenn der Kommandant und Sue derart lange wegleiben, dann kann das nur eins bedeuten: Die Roboter haben sie erwischt.”

“Er könnte recht haben”, bemerkte Walt Revon, ein Hochenergieingenieur. “Hargus Clarnd hat selbst davon gesprochen, daß wir uns trennen müssen, damit das Risiko für uns geringer wird. Wenn wir hier herumstehen und warten, daß er zurückkommt, kann

es uns passieren, daß die Schotte aufgehen und die Roboter uns abknallen. Ich bin dafür, daß wir uns in wenigstens drei Gruppen aufteilen.”

“Also ich bin nicht der einzige, der vernünftig ist”, sagte Raylor Gust triumphierend. “Fragt sich, wer hier Nerven hat.”

Er spürte, daß die anderen unsicher wurden.

“Wir bleiben zusammen”, entgegnete Gordon Waltis entschlossen. “Allerdings werden wir uns besser im Raum verteilen. Sollten die Roboter tatsächlich angreifen, müssen wir uns verteidigen können. Außerdem sollten wir uns einen Fluchtweg nach unten öffnen. Raylor—Sie werden hier neben diesem Container eine Bodenplatte lösen, so daß wir im Notfall nach unten flüchten können.”

“Führen Sie jetzt hier das Kommando?” fragte der Schwachstromingenieur aufgelehnt.

“So ist es”, antwortete der Waffenspezialist. “Je schneller Sie sich damit abfinden, desto besser für Sie.”

3.

“Na also”, sagte Julian Tifflor, als ihm Milton Harriman, sein engster Mitarbeiter und Vertrauter, die Nachricht auf den Tisch legte, die Hargus Clarnd übermittelt hatte. “Ich wußte doch, daß er die Umprogrammierung geschafft hat.”

“Er ist in einer schwierigen Situation”, entgegnete Harriman. “Es ist sicherlich nicht gerade sehr angenehm für ihn zu wissen, daß wir das Wachfort angreifen und vernichten werden.”

“Das weiß er noch nicht”, korrigierte der Erste Terraner. “Das erfährt er erst durch den Kurier. Wir werden dafür sorgen, daß er und die anderen Besatzungsmitglieder das Wachfort rechtzeitig vor der endgültigen Vernichtung verlassen können.”

Tifflor erhob sich. Er befahl Harriman, ihm einen Gleiter bereitzustellen, damit er nach Imperium_Alpha fliegen konnte. Dann setzte er sich mit den Mitgliedern des Verteidigungsausschusses in Verbindung und informierte sie über die Funknachricht, die Hargus Clarnd von SKARABÄUS übermittelt hatte. Einige dieser Mitglieder mußte er aus dem Plenarsaal des Parlaments rufen, wo das Mißtrauensvotum gegen ihn vorbereitet wurde.

Eine halbe Stunde später befand sich Julian Tifflor in der Funkleitzentrale von Imperium_Alpha. Die Funker versuchten Verbindung mit dem Orbiter Quiryleinen aufzunehmen, dessen Raumflotte das Solsystem umzingelt hielt.

Etwa eine Stunde lang wartete der Erste Terraner vergeblich. Die Orbiter schienen die Funksprüche nicht zu empfangen. Dann endlich erhellten sich die Bildschirme, und das Gesicht eines dunkelhaarigen Mannes erschien im Projektionsfeld.

“Der Erste Terraner hat Quiryleinen eine wichtige Mitteilung zu machen”, erklärte der Funker. “Bitte, verbinden Sie mich mit Quiryleinen.”

Wiederum wechselte das Bild, und jetzt blickte Tifflor dem kommandoführenden Orbiter in die Augen.

“Es überrascht mich, daß du immer wieder versuchst, einen Aufschub zu erreichen”, sagte Quiryleinen unwillig. “Wann wirst du endlich begreifen, daß es keine Verhandlungen gibt?”

“Ich möchte etwas klarstellen”, erwiderte Tifflor_gelassen. “Die Orbiter haben uns beschuldigt, Garbeschianer zu sein, also jenen Horden anzugehören, die Angst und Schrecken in der Galaxis verbreitet haben. Ihre Forderung ist, daß wir aus der Milchstraße verschwinden.”

“Das braucht mir niemand ins Gedächtnis zu rufen”, sagte Quiryleinen abweisend.

“Nun ist es so, daß auch das Volk der Garbeschianer eine Entwicklung durchgemacht hat”, fuhr Tifflor fort. “Die Horden von Garbesch haben sich aufgeteilt. Heute gibt es gute Garbeschianer und solche, die noch immer in den Traditionen der alten Garbeschianer leben.”

Die Miene Quiryleinens änderte sich. Die Augen verengten sich. Der Orbiter wurde aufmerksam.

“Was willst du damit sagen?” fragte er, als Tifflor nicht sogleich weitersprach.

“Es gibt gute Garbeschianer und schlechte Garbeschianer. Es gibt solche, die nicht mehr das geringste mit jenen zu tun haben, die einst als der Schrecken der Galaxis galten, und es gibt solche, die man getrost noch als Horden bezeichnen kann”, erklärte Tifflor. “Wir Menschen der Erde haben uns schon vor Jahrhunderten von jenen Garbeschianern abgewandt, die sich nicht ändern wollten. Wir haben nichts mehr mit ihnen zu tun. Dennoch sind wir bereit, gegen sie zu kämpfen und sie zu vernichten, um damit unseren guten Willen zu beweisen.”

“Ihr wollt die Garbeschianer bekämpfen?” fragte Quiryleinen überrascht.

“Unter euren Augen. Wir wissen, wo einige von ihnen sind, und ihr werdet Zeugen sein, wenn wir sie bekämpfen. Damit werden wir euch beweisen, daß wir uns gewandelt haben.”

“Positive und negative Garbeschianer”, sagte der Kommandant der Orbiter nachdenklich. An die Möglichkeit einer solchen Aufspaltung der Garbeschianer hatte er offensichtlich noch nicht gedacht.

“Die negativen Garbeschianer haben eine Station hier im Solsystem”, eröffnete ihm Tifflor “Diese Station werden wir angreifen, wenn wir die Laubnis dazu erhalten. Wir werden sie ausradieren. Ihr werdet euch davon überzeugen können, daß wir die Wahrheit sagen.”

“Also gut”, erwiderte Quiryleinen. Tifflor sah ihm an, daß er noch nicht restlos überzeugt war. “Wenn sich der Kampf innerhalb des Sonnensystems abspielt, bin ich einverstanden. Laßt euch aber nicht einfallen, in die Nähe unserer Raumschiffe zu kommen. Wir würden das als einen Angriff auf uns verstehen und sofort mit der Vernichtung der besiedelten Planeten dieses Systems antworten.”

Tifflor übermittelte dem Orbiter nun, daß sich die vorgebliebene Station der negativen Garbeschianer zwischen Jupiter und Saturn befand. Er wiederholte, daß sich die Garbeschianer, die auf der Erde lebten, von dem Hordengeist losgelöst hatten. Er erklärte, daß diese friedvollen Garbeschianer bereit waren, das Ultimatum zu befolgen und den Frieden zu bewahren. Er behauptete, daß die negativen Garbeschianer das Ultimatum unterlaufen und nach echter Hordenmanier Angst und Schrecken in der Galaxis

verbreiten wollten. Er dankte Quiryleinen dafür, daß dieser den Garbeschianern von der Erde eine Gelegenheit gab, den bösen Garbeschianern eine Lektion zu erteilen.

“Er ist nach wie vor mißtrauisch”, sagte Milton Harriman, als der Funker die Geräte ausgeschaltet hatte. “Er wird jede unserer Aktionen genau überprüfen.”

“Damit haben wir gerechnet”, erwiderte der Erste Terraner. “Das gehört zu dem Plan Jen Saliks.”

Er lächelte erleichtert. “Auf jeden Fall bin ich froh, daß Quiryleinen es nicht selbst übernimmt, das Wachfort anzugreifen und zu vernichten. Das war—ehrlich gesagt meine größte Sorge.”

*

Hargus Clarnd kehrte schweigend mit Sue Annelois zum Lagerraum 28 zurück.

Er zweifelte nicht daran, daß sie wußte, um was es ging. Eine Flotte der LFT würde das Wachfort SKARABÄUS angreifen und vernichten.

Ungehindert erreichten der Kommandant und die junge Frau das Hauptschott zu dem Lagerraum. Hier blieb er stehen. Er zögerte, weil er das Bedürfnis hatte, mit ihr über das zu reden, was er erfahren hatte, bevor er es den anderen sagte. Doch dann entschied er sich dagegen, ihr etwas zu eröffnen, um nicht alles zweimal sagen zu müssen.

Er drückte die Finger gegen die Berührungsplatte am Schott. Es glitt zur Seite.

Im nächsten Augenblick glühte das flimmernde Projektorfeld eines Kampfstrahlers vor ihm auf. Raylor Gust richtete die Waffe auf ihn. Hargus Clarnd erkannte den Schwachstromingenieur an einigen Symbolen, die sein Helm trug.

“Machen Sie keinen Unsinn”, sagte er. “Schalten Sie das Ding ab.”

Seine Stimme ließ nichts von seinen Gefühlen erkennen. Es schien, als sei der Kommandant so kühl und beherrscht wie ein Roboter.

Raylor Gust gehorchte. Er versuchte, etwas zu sagen, aber seine Stimme gehorchte ihm nicht.

“Wir waren etwas lange weg”, erklärte Clarnd, nachdem sich das Schott hinter ihm geschlossen hatte, “doch es ließ sich nicht anders machen. Inzwischen habe ich eine Nachricht von Tifflor erhalten. Sie erklärt die Befehle, die wir ausgeführt haben.”

Von allen Seiten kamen die Männer und Frauen der Besatzung heran. Keiner wollte sich etwas entgehen lassen. Um sich besser verständlich machen zu können, nahm Hargus Clarnd seinen Helm ab. Dann berichtete er.

Sue Annelois blickte ihn überrascht an, als er von dem bevorstehenden Angriff sprach.

“Wir müssen eine Fluchtmöglichkeit schaffen”, rief Raylor Gust. “Oder wollen Sie warten, bis es zu spät ist?”

“Keineswegs”, widersprach der Kommandant. “Damit werden wir jetzt beginnen. Wir werden die SpaceJet nehmen, die Tifflor uns geschickt hat. Es ist das einzige Raumschiff, das nicht in allen seinen Funktionen ständig von der Zentrale aus überwacht wird.”

*

Helen Reisbergen betrat das Büro Julian Tifflors. Die Oppositionsführerin stand praktisch schon als Siegerin des parlamentarischen Duells fest, das sie eingeleitet hatte. Auch Julian Tifflor zweifelte nicht mehr daran, daß er in wenigen Stunden bei der Abstimmung über den von ihr eingebrachten Mißtrauensantrag unterliegen würde.

Helen Reisbergen setzte sich ihm gegenüber in einen Sessel.

“Aus dem Plan Jen Saliks darf nichts werden”, eröffnete sie das Gespräch.

Der Erste Terraner glaubte, sich verhört zu haben.

“Wir waren uns einig”, erwiderte er. “Der Verteidigungsausschuß hat den Plan und seine Ausführung genehmigt. Jetzt wird nichts mehr zurückgenommen. Über das Abstimmungsergebnis wird auch nicht mehr verhandelt.”

Sie lächelte unbeeindruckt.

“In einigen Stunden werden Sie von Ihrem Amt als Erster Terraner zurücktreten, Julian”, sagte sie. “Dann liegt die Verantwortung nicht mehr bei Ihnen. Aber damit nicht genug. Sie können den Plan nicht mehr weiterverfolgen. Der Weltgewerkschaftsbund hat seinen Streik gestern abend zurückgestellt, doch jetzt ist es soweit. In zwei Stunden beginnt ein weltweiter Generalstreik. Hatte Grand Ihnen das noch nicht mitgeteilt?”

“Das ändert auch nichts mehr”, sagte Tifflor. “Die militärischen Planungen und Vorbereitungen sind abgeschlossen.”

Er blickte auf das Chronometer über der Tür.

“Der Angriff auf SKARABÄUS beginnt in einer halben Stunde.”

“Deshalb bin ich hier”, entgegnete sie. “Sie müssen die Kommandantenn der Raumschiffe zurückpfeifen.”

“Dafür liegt kein Grund vor.”

“Sie kommen mit Ihrem Plan nicht durch, Julian”, sagte sie eindringlich. “Die Öffentlichkeit hat Wind davon bekommen, daß eine Raumschlacht bevorsteht. Es ist durchgesickert, daß etwas passieren wird. Der Öffentlichkeit wird bewußt, daß dabei zwangsläufig einige Raumschiffe verlorengehen. Das aber ist etwas, was wir uns auf keinen Fall leisten können. Wir brauchen jeden Kubikzentimeter Transportraum. Wir können uns noch nicht einmal den Verlust einer einzigen Space_Jet leisten, weil bei der bevorstehenden Evakuierung so viele Menschen, wie nur irgend möglich transportiert werden müssen.”

“Wenn der Plan erfolgreich abgeschlossen wird, ist eine Evakuierung nicht mehr notwendig.”

Sie schüttelte den Kopf.

“Begreifen Sie eigentlich nicht, was ich sage?” fragte sie provozierend.

Ein Ruflicht am Video leuchtete auf. Tifflor schaltete das Gerät ein. Das Gesicht Milton Harrimans erschien im

Projektionsfeld.

“Gaston le Grand möchte Sie sprechen”, meldete er und schaltete um, als Tifflor ihm das Zeichen dazu gab. Im nächsten Moment blickte Tifflor in die harten Augen des Mannes, den man *den Brecher* nannte.

“Nur der Ordnung halber”, sagte der Vorsitzende der Weltgewerkschaft. “Der Generalstreik ist durch nichts mehr aufzuhalten. Tut mir leid für Sie, aber Sie können es niemandem verdenken, daß er seine Haut retten will.”

“Wir sind dabei, eben dieses Problem für alle zu lösen”, erwiderte Tifflor. “Es sieht fast so aus, als machten wir uns mehr Gedanken über dieses Problem als Sie.”

“Mag sein”, sagte le Grand, “doch das ändert nichts mehr.”

“Mit einem Generalstreik erreichen Sie gar nichts”, sagte der Erste Terraner. “Die Regierung trägt die Verantwortung für alle Menschen und sie handelt danach. Wir haben Entscheidungen getroffen, zu denen wir auch—stehen. Die Evakuierung wird erst dann beginnen, wenn wir es für richtig halten.”

Gaston le Grand blickte Tifflor ernst an.

“Sie wissen, daß ich große Sympathien für Sie empfinde”, sagte er. “Das aber ändert nichts an der Tatsache, daß ich Sie mit diesem Streik in die Knie zwingen werde.”

Er schaltete ab.

Helen Reijnsbergen lehnte sich in ihrem Sessel zurück.

“Was werden Sie tun?” fragte sie.

“Ich werde versuchen, den Plan noch vor Beginn der Abstimmung zu vollenden”, antwortete er. “Ich befürchte nämlich, daß Sie als neue Regierungschefin versuchen, alles rückgängig zu machen. Dafür aber ist es zu spät. Ich habe mit den Orbitern gesprochen. Ich habe Quiryleinen gesagt, daß wir Garbeschianer sind. Ihr Protest kommt um Stunden zu spät. Das wissen Sie. Was soll also Ihr Besuch bei mir?”

“Ich werde vor dem Parlament zur Sprache bringen, daß Sie gewillt sind, unersetzliche Raumschiffe zu opfern und daß Sie damit wahrscheinlich zahlreiche Menschen dazu verurteilen, auf der Erde zurückbleiben zu müssen.”

“Vor dem Parlament dürfen Sie so etwas auf keinen Fall sagen”, erwiderte er. “Der ganze Plan schlägt fehl, wenn die Öffentlichkeit davon erfährt. Denn das würde bedeuten, daß auch die Orbiter informiert werden. Sie wissen ebensogut wie ich, daß sich mit großer Wahrscheinlichkeit Orbiter auf der Erde aufhalten. Wenn wir die wahren Gründe für den Angriff auf SKARABAUS hinausposaunen, können wir gleich aufgeben.”

In dieser Hinsicht irrte sich Tifflor, wie sich später erweisen sollte. Die Orbiter hatten keine Agenten auf der Erde, die das Geschehen aus nächster Nähe beobachten sollten.

“Entweder pfeifen Sie Ihre Militärs zurück, oder ich eröffne vor den Fernsehkameras, was gespielt wird.”

Tifflor lächelte.

“Sie vergessen, was die Tugenden der Terraner sind und auch bleiben werden. Versuchen Sie nur, mich unter Druck zu setzen. Ich gebe den Plan nicht auf. Wenn Sie siegreich aus der Abstimmung hervorgegangen sind, ist alles vorbei.”

“Eben. Wenn der Plan fehlschlägt, darf ich die Suppe auslöffeln, die Sie uns eingebrockt haben.”

“Das ist es also”, sagte er belustigt. “Ihnen wird der Sessel unbequem, auf dem Sie noch gar nicht sitzen. Ihnen geht es nicht um den Transportraum, der bei dem Angriff auf SKARABAUS zwangsläufig verlorengingeht. Ihnen ist in aller Deutlichkeit bewußt geworden, daß die Verantwortung, die Sie als Erste Terranerin tragen müssen, Ihre Kräfte und die Ihrer Mitarbeiter übersteigen.”

“Haben Sie schon mal daran gedacht, was passiert, wenn der Plan fehlschlägt?” fragte sie. “Ist Ihnen klar, daß die Orbiter dann sofort angreifen werden?”

“Es ist mir klar”, antwortete er. “Sie wissen, daß wir auch auf einen solchen Fall vorbereitet sind. Dann müssen wir uns auf eine Verteiligungsschlacht mit den Orbitern einlassen. Sie wissen aber auch, daß niemand mehr als ich hofft, daß dieser Fall nicht eintreten wird.”

Er erkannte, daß Helen Reijnsbergen Angst hatte. Sie war eine hervorragende Politikerin. Er schätzte sie wegen ihrer Fähigkeiten und ihres geschliffenen Intellekts. Jetzt aber war sie an ihren Grenzen angekommen. Sie schreckte vor der Verantwortung zurück, die sie in einer der schwierigsten Situationen übernehmen mußte, in der sich die Menschen der Erde je befunden hatten. Das wußte sie, aber sie sah keinen Ausweg. Sie wußte nicht, wie sie sich aus der Lage befreien sollte, in die sie sich selbst gebracht hatte. Der Mißtrauensantrag war gestellt. Sie konnte ihn nicht ohne triftigen Grund zurückziehen. Die Macht, nach der sie lange gestrebt hatte, lag greifbar nahe für sie. Bisher hatte sie nie eine reelle Chance gehabt, Erste Terranerin zu werden. Jetzt hatte sie diese Chance, doch die Kraft für den letzten Schritt fehlte.

“Wir ändern nichts”, sagte Tifflor. “Der Salik_Plan wird durchgeführt. Bitte, nehmen Sie das zur Kenntnis.”

Sie prallte an seiner Härte und Selbstsicherheit ab. Er war ein Mann, der über große Führungsqualitäten verfügte, und der aus einer Erfahrung heraus entschied, die sie nicht haben konnte. Sie wußte, daß sie gescheitert war. Ihr blieb nur ein Ausweg—der einer Abstimmungsniederlage im Parlament.

Eine solche Niederlage konnte aber auch das Ende ihrer politischen Karriere bedeuten. Sie war eine außerordentlich ehrgeizige Frau, die in langer und zäher Arbeit bis zu der Position aufgestiegen war, die sie heute innehatte. Dabei hatte sie oft Leistungen gezeigt; die Tifflor Bewunderungen abnötigten. Sie tat ihm leid, aber er konnte ihr nicht helfen.

Sie erhob sich.

“Es tut mir leid”, sagte sie, “aber Sie lassen mir keine Wahl. Ich werde vor dem Parlament die Wahrheit sagen. Ich werde der Öffentlichkeit mitteilen, daß Sie bewußt mit Robotern besetzte Raumschiffe vernichten, mit denen Tausende von Menschen gerettet werden könnten.”

“Tun Sie, was Sie nicht lassen können”, erwiderte er.

Hargus Clarnd teilte die Männer und Frauen, die die Besatzung des Wachforts SKARABÄUS gebildet hatten, in drei Gruppen auf.

“Wir benötigen jemanden, der die Zentrale überwacht”, erklärte er. “Wer übernimmt diese Aufgabe freiwillig?”

Ester Mirkham meldete sich.

“Jemand sollte mich begleiten”, sagte sie. “Wie wär’s mit Ihnen, Raylor?”

Der Schwachstromingenieur lehnte ab.

“Das muß ja nicht unbedingt sein”, sagte er.

“Ich komme mit”, sagte Jennifer Talzjew, die als Astronomin in dem Wachfort gearbeitet hatte. Der Kommandant erkannte sie an ihrer rauen Stimme.

“Sie sollen in erster Linie beobachten”, erläuterte er. “Aber Sie sollen uns auch warnen, falls Sie das als notwendig erachten. Das können Sie sogar über den Interkom machen. Geben Sie einfach die Zahlen von fünf bis zehn durch. Die Roboter werden eine solche Nachricht als ungefährlich einstufen.”

“Also gut”, sagte Ester Mirkham. “Wir verschwinden jetzt.”

“Ich rufe Sie über Interkom, sobald wir starten können”, erklärte der Kommandant. “Ich gebe die gleichen Zahlen durch. Kommen Sie dann so schnell wie möglich zur Space_Jet.”

Die drei Gruppen trennten sich. Gordon Waltis, Sue Annelois und Raylor Gust schlossen sich dem Kommandanten an. Ungehindert gingen sie zum Antigravschacht und schwebten darin nach unten. Als sie den Schacht wieder verließen, heulten die Sirenen auf.

“Der Tanz geht los”, sagte Raylor Gust. “TifHor greift an.”

Clarnd drehte sich um. Zu seiner Gruppe gehörten fünf Männer und vier Frauen. Außer ihnen befanden sich noch zwei Roboter auf dem Gang, der zu der Kurier_Jet führte. Sie standen untätig herum. Es schien, als seien sie nicht aktiviert.

Sie waren etwa zwanzig Meter von ihnen entfernt.

“Schneller!” befahl Clarnd leise. “Nicht stehenbleiben.”

Er spürte, daß eine Gefahr von den Robotern ausging.

Sie näherten sich dem Schott, hinter dem die Space_Jet stand. Plötzlich erschütterte ein heftiger Schlag das Wachfort. Der Boden schien sich unter ihren Füßen aufzuwölben, und SKARABÄUS schien sich zur Seite zu neigen.

Lester Toschkam verlor das Gleichgewicht. Er strauchelte und ruderte mit den Armen, um irgendwo Halt zu finden. Clarnd Hargus sprang auf ihn zu. Unwillkürlich streckte er die Arme aus, um dem Sextadim_Ingenieur zu helfen. Doch er kam zu spät. Toschkam fiel auf den Boden. Dabei löste sich die Helmbefestigung. Der Helm sprang von der Rüstung und rollte über den Boden auf die beiden Roboter zu.

Der Eiserne reagierte instinktiv und blitzschnell. Schlagartig wurde er sich der Tragweite des Zwischenfalls bewußt.

Er riß die beiden Waffenarme seiner Robotemaske hoch und schoß. Doch die beiden Kampfmaschinen waren schneller. Sie feuerten auf Toschkam und töteten ihn. Bruchteile von Sekunden später schlugen die Energiestrahlen aus den Waffen des Kommandanten bei ihnen ein. Sie explodierten. Stahl, Kunststoffteile, biomaterialähnliches Material und Pseudoblut wirbelten über den Gang. Gleichzeitig erschütterte ein weiterer Schlag das Wachfort. Er war so heftig, daß Clarnd und seine Begleiter Mühe hatten, auf den Beinen zu bleiben.

Der Kommandant kniete neben dem Sextadim_Ingenieur nieder. Erschüttert sah er, daß jede Hilfe für ihn zu spät kam.

“Wir müssen die Reste der Roboter beseitigen”, sagte er. “Schleppt sie zum Abf alldesintegrator.”

Gordon Waltis lief los. Er führte die Gruppe der Männer und Frauen an, die die Beseitigung der Reste übernahm. Sue Annelois blieb bei Clarnd.

“Wieso haben Sie so schnell geschossen?” fragte sie. “Toschkam lag noch gar nicht auf dem Boden, da haben Sie schon geschossen. Ich glaube, er hatte den Helm noch gar nicht verloren.”

“Ich weiß auch nicht. Ich habe wohl geahnt, daß er den Helm verlieren würde. Auf jeden Fall war sicher, daß die Roboter unsere Maskerade danach durchschaut hätten. Das war mir sofort klar”, erwiderte er. “Ich mußte schießen, um sie daran zu hindern, die Entdeckung per Funk an die Zentrale weiterzugeben. Erst in zweiter Linie habe ich daran gedacht, Toschkam zu helfen.”

“Was machen wir mit ihm?” fragte Gordon Waltis, als er zurückkam. Er zeigte auf den Toten. “Soll er auch in den Desintegrator?”

Seine Stimme ließ nicht erkennen, was er empfand.

“Natürlich nicht”, antwortete der Kommandant.

“Wir können ihn nicht zur Erde überführen”, bemerkte Annelois.

“Nein, das dürfte unmöglich sein. Aber wir dürfen ihn auch nicht liegen lassen. Wir benötigen ihn noch.”

Nehmen Sie ihm die Rüstung ab. Wir verstecken ihn im Hangar."

Er sprach nicht aus, was alle dachten. Sie benötigten den Toten für den Fall, daß die Orbiter das Wachfort inspizierten.

Die Reste der Roboter verschwanden im Abfallschacht. Waltis drückte eine Taste an der Gangwand und rief damit einen Reinigungsroboter herbei, der die übrigen Spuren beseitigen würde. Dann eilten die Männer und Frauen weiter. Sie nahmen den Toten mit, nachdem sie seine Robotmaske ebenfalls im Müllschacht hatten verschwinden lassen.

Als das Schott zum Hangar zur Seite glitt, sah der Kommandant, daß der Kurier_Roboter noch immer in der Space_Jet saß.

“Warten Sie hier!” befahl er und stieg durch die Schleuse in das Raumschiff. Als er die Zentrale erreichte, wandte sich ihm der Roboter zu.

“Ich bin Kommandant Hargus Clarnd”, sagte der Eiserne. “Wir benötigen dieses Schiff für die Flucht aus dem Wachfort.”

“Das ist mir bekannt”, antwortete die Maschine. “Dafür ist es vorgesehen. Die Jet verfügt über besonders starke Defensivwaffen. Sie wird einem eventuellen Beschuß standhalten, vorausgesetzt, Sie verlassen SKARABÄUS erst, wenn die Kampfkraft des Wachforts bis auf etwa dreißig Prozent reduziert ist.”

“Vorher verschwinden wir auf keinen Fall.”

“Ich werde die Jet für Sie freihalten”, sagte die Maschine. “Darüber hinaus habe ich den Auftrag, Ihnen mitzuteilen, daß es unter den achttausend Robotern der Wachstation wahrscheinlich wenigstens zwei gibt, die über Individualtaster verfügen. Diese Roboter werden Sie also trotz Ihrer Maskerade erkennen.”

“Warum hast du mir das nicht gleich gesagt?” fragte Hargus Clarnd. Er hatte plötzlich ein flaues Gefühl im Magen. Gegen einen Individualtaster gab es keine Abschirmung. Ein Individualtaster war auch nicht zu orten. Er hatte keine Möglichkeit, die so ausgerüsteten Roboter unter den anderen herauszutinden. Er konnte nur hoffen, daß diese Roboter im Lauf des Gefechts zerstört würden, bevor sie Schaden anrichten konnten.

“Ich habe den Auftrag, unter keinen Umständen etwas zu sagen, was Sie verraten könnte, wenn Abhörgefahr besteht, Sir.”

*

Ester Mirkham und Jennifer Talzjew betraten die Hauptleitzentrale von SKARABAUS.

Sie blickten zu den Ortungsschirmen hinüber. Auf diesen zeichnete sich eine Flotte von Raumschiffen ab, die sich dem Wachfort näherte. Zwei Korvetten flogen ihr voran. Die Energiegeschütze von SKARABÄUS feuerten. Auf dem Hauptbildschirm glühte eine künstliche Sonne auf, als eines der beiden Raumschiffe im Feuersturm verging.

In der Hauptleitzentrale hielten sich nur fünf Roboter auf. Sie saßen in den Sesseln, die sonst den Männern und Frauen der Besatzung vorbehalten waren. Selbst für die beiden Frauen, die über die Roboter informiert waren, war nicht mit bloßem Auge erkennbar, daß es Roboter waren. Die Maschinen bewegten sich wie Menschen. Sie beobachteten die Bild_ und Ortungsschirme und handelten nach den Erkenntnissen, die sie dabei gewannen.

Auf die beiden Frauen in ihren Robotmasken schienen sie nicht zu achten.

Ester Mirkham trat näher an die Ortungsschirme heran. Sie wollte sich über den Stand der Schlacht und über die mögliche Entwicklung informieren. Das Wachfort nutzte seine vollen Verteidigungsmöglichkeiten. Es hatte leistungsstarke Energieschirme aufgebaut, die von den Angreifern nur bei extrem konzentriertem Punktfeuer durchschlagen werden konnten. Zugleich feuerte SKARABÄUS mit allen Waffen, sobald die Computer der Anlage eine Erfolgschance errechneten. Das war vor allem immer dann der Fall, wenn es gelang, eines der angreifenden Raumschiffe mit mehreren Geschützen zugleich unter Feuer zu nehmen.

Jennifer Talzjew berührte den Arm der Astronautin und machte sie auf einige Bildschirme an einem kleineren Überwachungsstand aufmerksam. Ester Mirkham sah, daß die Hauptpositronik sich entschieden hatte, sämtliche Space_Jets und eine Corvette, die zum Wachfort gehörten, auszuschleusen. Eine Schrift wies darauf hin, daß die Raumschiffe mit Robotern besetzt worden waren. Die Zentralpositronik hatte dafür immerhin mehr als zweihundert Automaten abgestellt. Das war im Vergleich zur Gesamtzahl der Roboter von SKARABÄUS eine kleine Zahl. Den beiden Frauen kam es jedoch so vor, als seien sie erheblich entlastet worden. Je geringer die Zahl der Roboter im Fort, desto geringer war die Bedrohung für sie.

Ester Mirkham rätselte darüber, wie es an Bord der angreifenden Raumschiffe aussah. Sie war sich darüber klar, daß die Schlacht um SKARABÄUS irgend etwas mit den Orbitern zu tun hatte. Sie war sich dessen sicher, daß Julian Tifflor einen Bluff versuchte. Mehr wußte sie jedoch nicht.

Der Boden unter ihren Füßen erzitterte immer wieder. Nahezu pausenlos folgte eine Explosion der anderen. Die Abwehrschirme des Wachforts glühten in ständig wechselnden Farben auf. Immer wieder erloschen die Bildschirme, weil die Helligkeitsregler, die dafür sorgten, daß kein zu grettes Licht durchschlug, überlastet waren.

Die Hauptpositronik schuf Strukturlücken, durch die die Raumschiffe hinausrasten. Die robotische Besatzung stürzte sich auf die angreifenden Raumschiffe. Sie feuerte mit voller Kampfkapazität.

Ester Mirkham erkannte, daß es der Hauptpositronik nur darauf ankam, punktmäßig Überbelastungen beim Gegner zu schaffen, um dann mit den Transformkanonen von SKARABÄUS an diesen Stellen nachzustoßen. Eine Space_Jet flog mit nahezu halber Lichtgeschwindigkeit in die Schutzschirme. Zugleich feuerte SKARABÄUS mit vier Transformkanonen auf den Kreuzer. Entsetzt beobachtete die Pilotin, daß erhebliche Energiemengen die Schutzschirme des Großraumschiffes durchschlugen. Eine Explosion riß die Schiffswand auf, doch dann schlossen sich die Schutzschirme auch schon wieder, und erneut heranflutendes Energiefieber prallte wirkungslos daran ab.

Wenige Kilometer davon entfernt verging eine Korvette im atomaren Feuer.

Ester Mirkham hielt den Atem an. Sie dachte an die Männer und Frauen, die in dieser Sekunde an Bord des Raumschiffs gestorben waren.

Und dann fiel ihr ein, daß schon der nächste Angriff des Kreuzers den Untergang von SKARABÄUS und damit ihr eigenes Ende bringen konnte.

4.

Julian Tifflor blickte auf die Bildschirme der Zentralstation von Imperium_Alpha.

“Die Schlacht entwickelt sich plangemäß”, stellte Jen Salik fest, der hinter ihm stand.

Der Erste Terraner erhob sich. Er nickte. Flüchtig blickte er zu den Militärs hinüber, die die Schlacht leiteten.

“Das Täuschungsmanöver müßte gelingen”, sagte er. “Alles verläuft so, wie wir es uns vorgestellt haben. Ich bin

beeindruckt. Die Vorbereitungen waren perfekt. Das gleiche gilt für die Choreographie des Kampfes.”

In Imperium_Alpha war bekannt, wie SKARABÄUS bewaffnet war und welche Möglichkeiten die Roboter des Wachforts hatten. Auf der Basis dieser Informationen war der Angriff aufgebaut. Die Raumflotte der LFT hätte ohne weiteres die Möglichkeit gehabt, das Wachfort aufgrund ihrer überlegenen Feuerkraft mit einem einzigen Angriff zu vernichten. Doch das war nicht im Sinn des Psychospiele, das Jen Salik dem Ersten Terraner vorgeschlagen hatte.

Es galt, eine Horde von bösartigen Garbeschianern zu vernichten. Das durfte auf gar keinen Fall mit einem Schlag gelingen, weil dann der Eindruck entstanden wäre, daß diese Garbeschianer allzu harmlos waren. Ihnen mußte die Gelegenheit gegeben werden, einige der angreifenden Raumschiffe zu zerstören. Dementsprechend waren die Schutzschirme einiger Raumschiffe programmiert. Diese Schiffe, die für die Verlustliste vorgesehen waren, hatten ausschließlich Roboter an Bord. Tifflor war nicht bereit, das Leben auch nur eines einzigen Menschen aufs Spiel zu setzen. Daher hatten die Raumschiffe, die Menschen an Bord hatten, ihre Schutzschirme auf Höchstleistung geschaltet. Diese Raumer konnten nach menschlichem Ermessen von SKARABÄUS nicht vernichtet werden.

“Der Kampf wird dadurch in unserem Sinn erfolgversprechend, daß SKARABÄUS unbeeinflußt reagiert”, sagte Jen Salik. “Das Wachfort nutzt seine Möglichkeiten. Es ist wie bei einem Schachspiel. Die Möglichkeiten der Kontrahenten sind bekannt, dennoch gibt es Überraschungsmomente. Das macht die Sache überzeugend.”

Die Bilder, die von Bord der angreifenden Raumschiffe nach ImperiumAlpha überspielt wurden, zeigten an, daß SKARABÄUS mehrere schwere Treffer erhalten hatte. An der Oberseite des kastenförmigen Forts waren mehrere Trichter entstanden. Die Hauptzentrale und die darunter befindliche Hauptpositronik lagen sicher unter aufgewölbten Schutzschirmen.

“Können wir nicht noch mehr für die Männer und Frauen tun, die das Wachfort noch nicht verlassen konnten?” fragte Salik.

Tifflor schüttelte den Kopf.

“Sie müssen sich selbst helfen”, antwortete er. “Wenn wir noch mehr unternehmen, gefährden wir den ganzen Plan. Oder haben Sie eine Idee?”

Salik schüttelte den Kopf.

*

“Haben Sie eine Idee, Hargus?” fragte Sue Annelois, als der Kommandant aus der Space_Jet zurückkehrte, mit der sie fliehen wollten.

Hargus Clarnd sah sich um. Die Männer und Frauen in den Robotmasken standen abwartend vor dem Raumschiff. Sie alle hofften, daß er eine Lösung für das Fluchtproblem hatte.

“Ja, ich habe eine Idee”, antwortete er, “aber ich weiß nicht, ob wir sie verwirklichen können. Dazu benötige ich Ihre Hilfe, Sue.”

“Was haben Sie vor?”

“Ich möchte, daß wir einen Schutzschirmprojektor umprogrammieren, so daß bei einem der nächsten Angriffe eine Strukturlücke entsteht. Durch diese Lücke muß soviel Energie eindringen, daß dann wenigstens eins

der Transformgeschütze ausgeschaltet wird. Erst wenn das der Fall ist, können wir es wagen, mit der Space_Jet zu starten.”

“Eine selbstmörderische Idee”, wandte Raylor Gust ein. “Auf so etwas kann wohl nur ein Mann wie Sie kommen. Wenn Sie die Leistung der Schutzschirme verringern, müssen Sie damit rechnen, schon im nächsten Augenblick abgeknallt zu werden.”

“Ohne Risiko geht es nun mal nicht”, sagte Gordon Waltis. Er wandte sich an den Kommandanten. “Sie haben recht, Sir. Wir müssen ein oder zwei Transformgeschütze ausschalten, damit wir mit der Space_Jet fliehen können. Und das geht nur, indem wir die Geschütze dem Beschuß von außen preisgeben.”

“Warum manipulieren wir die Geschütze nicht?” fragte Raylor Gust. “Warum der indirekte Weg, wenn es viel einfacher ist, den direkten Weg zu gehen?”

“Das ist es eben nicht”, bemerkte Sue Annelois, die Programmspezialistin. “Die Transformkanonen sind mehrfach gesichert. Diese Sicherungen werden von der Zentrale aus überwacht. Nur von dort aus können sie ausgeschaltet werden.”

“Sie dort zu neutralisieren, dürfte undurchführbar sein.”

“Ebenso unmöglich ist es, die Kanonen direkt anzugehen”, erklärte Gordon Waltis, der Waffenspezialist. “Wenn Sie auch nur in die Nähe einer Transformkanone kommen, werden Sie ausgelöscht. Also bleibt nur der indirekte Weg.”

Ein schwerer Schlag erschütterte SKARABÄUS. Das Wachfort neigte sich weit zur Seite. Einige Sekunden lang schien es, als werde es umkippen. Doch dann setzten die Antigravneutralisatoren wieder voll ein. SKARABÄUS richtete sich wieder auf wie ein Schiff nach schwerer Schlagseite.

“Kommen Sie, Sue”, rief der Eiserne der Programmspezialistin zu. “Wir haben keine Zeit zu verlieren. Sie und ich gehen in den Projektorraum für diesen Abschnitt. Die anderen sichern uns ab. Sorgen Sie dafür, daß wir nicht gestört werden.”

Der Kommandant führte die Gruppe über einige Gänge und an zwei Kraftwerken vorbei bis zu einem Schott, das die Aufschrift PROJEKTORRAUM trug. Mit wenigen Handgriffen öffnete er das positronisch gesicherte Schloß, ohne einen Alarm auszulösen. Die entsprechenden Werkzeuge hatte er aus der Space_Jet mitgebracht. Sue Annelois und er betrat den Raum, der nahezu vollständig von dem summenden Projektor ausgefüllt wurde. Dieses Gerät sorgte dafür, daß sich über diesem Teil von SKARABÄUS ein nahezu undurchdringlicher Energieschirm wölbte. Der angeschlossene Computer steuerte den Energieschirm. Er paßte seine Leistung der jeweiligen Situation an. Sobald die angreifenden Raumschiffe das Feuer eröffneten, errechnete der Computer, wo die Energiefluten einschlagen würden. An dieser Stelle verstärkte er den Schutzschirm in dem Maß, wie die Sicherheit des Wachforts es verlangte.

Ließ der Beschuß nach, sank auch die Energiedichte des Schutzschirms.

Sue Annelois Aufgabe war es, dieses kybernetische Zusammenspiel zwischen Computer und Schutzschirm zu verändern. Das Risiko lag darin, daß niemand sagen konnte, wann nach der Manipulation des Computers der nächste Schuß auf Seiten der Angreifer fallen würde. Das konnte bereits in den darauf folgenden Sekunden der Fall sein, aber auch erst zu einem Zeitpunkt, an dem sie sich in sicherer Entfernung vom Projektor befanden.

Sue Annelois öffnete die Computerabdeckung und blickte auf das Gewirr von Schaltungen und Mikroprozessoren. Sie brauchte einige Minuten, bis ihr klar war, wie der Computer eingerichtet war.

Um besser arbeiten zu können, legte sie Helm und Handteile ihrer Robotmaske ab. Hargus Clarnd stand an der Tür und wartete.

Sie richtete sich auf und blickte ihn an.

“Ich habe ein kleines Problem”, sagte sie. “Ich benötige die Hilfe eines Schwachstromingenieurs.”

“Raylor Gust ist der einzige; den wir haben”, erwiderte er.

“Sie müssen ihn holen.”

“Machen Sie weiter. Ich komme gleich zurück.”

Er verließ den Raum. Auf dem Gang vor dem Schott standen vier Besatzungsmitglieder in ihren stählernen Rüstungen. Raylor Gust war nicht dabei. Clarnd erinnerte sich, daß er an einem weiter zurückliegenden Punkt geblieben war, der ebenfalls bewacht werden mußte. Er erkannte Gordon Waltis, den Waffenexperten, an der Beschriftung seiner Robothelms.

“Holen Sie Raylor Gust!” befahl er. “Wir kommen ohne ihn nicht weiter.”

Waltis eilte wortlos davon. Clarnd wartete. Nahezu vier Minuten verstrichen. Dann kehrte der Waffenspezialist mit Raylor Gust zurück.

“Hier haben Sie ihn, den Helden von SKARABÄUS”, sagte Waltis spöttisch.

“Halten Sie den Mund”, fuhr Gust zornig auf.

“Kommen Sie!” befahl der Kommandant. “Wir haben keine Zeit zu verlieren.”

Der Ingenieur folgte dem Kommandanten in die Projektorstation. Hier legte er den Helm und die Armteile seiner Rüstung ab. Clarnd sah, daß sein Gesicht schweißbedeckt war.

“Wenn ich hier jemals wieder rauskomme, quittiere ich den Dienst” erklärte der Schwachstromingenieur. “Ich bin nicht für militärische Zwecke ausgebildet worden, sondern für wissenschaftliche Arbeiten.”

“Reden Sie nicht soviel, kommen Sie lieber her”, erwiderte Sue Annelois. “Vorläufig passiert Ihnen hier überhaupt nichts. Und von mir aus können Sie später verschwinden, bevor es ernst wird.”

Der Ingenieur fuhr sich mit dem Handrücken über den Mund. Verlegen blickte er sie an.

“So habe ich es nicht gemeint”, sagte er. “Ich hadere nur ein wenig mit meinem Schicksal. Das ist nun mal meine Art.”

Er ging zu der Positronikexpertin und sie erläuterte ihm das Problem, das sie allein nicht lösen konnte. Gemeinsam mit ihm untersuchte sie den Computer und begann eine wissenschaftliche Diskussion, der Hargus nicht folgen konnte. Dennoch gab sich der Kommandant Mühe, sie zu verstehen. Ihm kam es darauf an, daß sie sich völlig einig wurden.

Das war etwa eine halbe Stunde später der Fall. Raylor Gust nickte der jungen Frau anerkennend zu.

“Sie haben es gefunden, Sue”, sagte er. “Das ist der Weg.”

Gemeinsam mit ihr begann er, den Computer zu verändern. Dabei schien er die Gefahr vergessen zu haben, die er damit heraufbeschwore. Abermals verstrich nahezu eine halbe Stunde, bis sich die beiden Techniker dem Kommandanten zuwandten. Sue Annelois verschloß den Computer wieder.

“Wir sollten jetzt ganz schnell von hier verschwinden”, sagte der Schwachstromingenieur. “Von diesem Moment an ist dieser Teil von SKARABÄUS so gut wie verloren.”

“Legen Sie die Robotmasken wieder an!” befahl Hargus Clarnd. “Die Tür bleibt solange verschlossen, bis alles sitzt.”

Raylor Gust streifte sich die Metallteile hastig über. Sue Annelois ließ sich etwas mehr Zeit. Sie war sichtlich erschöpft. Hargus Clarnd half ihr.

Als sich das Schott öffnete, hallte die Stimme von Ester Mirkham aus den Deckenlautsprechern.

“Fünf—sechs—sieben—acht—neun zehn”, sagte die Pilotin. Sie sprach so ruhig, als sei ihre Meldung kein Alarm für Hargus Clarnd und die anderen Besatzungsmitglieder des Wachforts, sondern ohne weitere Bedeutung.

“Ist euch eigentlich schon aufgefallen, daß wir seit wenigstens einer halben Stunde keinen Treffer mehr eingesteckt haben?” fragte Gordon Waltis.

“Ich gehe zur Zentrale”, sagte der Kommandant. “Ich muß wissen, was los ist. Waltis, Sie kommen mit. Die anderen warten bei der Space_Jet.”

*

Als Hargus Clarnd und Gordon Waltis Minuten später einen Antigravschacht verließen, traten sie auf einen Gang hinaus, der mit den Resten von zerstörten Kampfrobotern förmlich bedeckt war. Ein Energieschirm spannte sich über einem Riß in der Decke, durch den die beiden Männer die Sterne sehen konnten. Die Spuren eines Treffers waren unübersehbar. Ein Explosionsgeschoss war offenbar mitten in eine Gruppe von Robotern geschlagen. Der Kommandant blieb stehen. Er schätzte die Zahl der zerstörten Automaten auf etwa fünfzig. Davon waren etwa zwanzig auf den ersten Blick als Roboter zu erkennen.

Die anderen sahen aus wie tote Menschen. Die Explosion hatte die biomolplastähnliche Schicht nicht von ihren Körpern gerissen.

“Weiter”, sagte Clarnd.

Sie überquerten den Gang und erreichten über einen weiteren die Hauptleitzentrale. Ungehindert traten sie ein. Sie sahen

Ester Mirkham und Jennifer Talzjew, die am Ortungsleitstand auf sie warteten. Sie waren aufgrund ihrer Robotmasken mühelos zu erkennen. In der Zentrale hielten sich nun zwölf Roboter auf. Sie verharren regungslos auf ihren Plätzen an den verschiedenen Steuergeräten.

Hargus Clarnd blickte auf die Ortungsschirme.

Ein keilförmiges Raumschiff der Orbiter näherte sich ihnen. Die Raumschiffe der LFT_Flotte dagegen hatten sich zurückgezogen. Sie umspannten SKARABÄUS in weitem Bogen.

Ester Mirkham und Jennifer Talzjew bemerkten, daß der Kommandant eingetreten war. Sie gingen zu ihm und gaben ihm ein Zeichen, die Zentrale zu verlassen. Als sich das Schott hinter ihnen geschlossen hatte und sie sich davon überzeugt hatten, daß sich kein Roboter in der Nähe befand, berichtete die Pilotin: “Die Orbiter wollen das Wachfort besichtigen. Sie haben der Besatzung ein Ultimatum gestellt. Interessanterweise sprachen sie nur von Garbeschianern.”

Damit hatte *der Eiserne* gerechnet. Für ihn war klar gewesen, daß ein derartiges Ereignis früher oder später eintreten würde.

“Das ist keine Überraschung”, erwiderte Clarnd. “Sie wissen schließlich nicht, daß fast nur Roboter an Bord sind. Von uns haben sie keine Ahnung und dürfen auch nichts erfahren.”

Er verstummte. Er erinnerte sich an die: vielen zerstörten Roboter, die nur wenige Schritte entfernt auf dem Gang lagen. Ihr Anblick würde den Orbitern sofort verraten, was die “Garbeschianer” in Wirklichkeit waren.

“Schnell”, sagte er zu Ester Mirkham. “Wo ist SKARABÄUS überall getroffen worden? Wie viele Roboter sind zerstört worden?”

Sie antwortete, ohne Fragen zu stellen.

“Wir sind an fünf Stellen getroffen worden. Im unteren Bereich von SKARABÄUS sind etwa dreißig Prozent der technischen Einrichtungen zerstört worden. Etwa dreihundert Roboter sind ausgefallen.”

“Kommen Sie!“ befahl der Kommandant und eilte zu der Stelle zurück, an der er die Roboter gesehen hatte. Die Maschinen lagen noch so auf dem Gang, wie er sie vorgefunden hatte. Keiner der Reinigungsroboter war von der Zentralpositronik damit beauftragt worden, die Reste zu beseitigen.

“Gehen Sie zu den anderen”, sagte Clarnd zu dem Waffenspezialisten. “Sie zeigen ihm, wo SKARABÄUS Treffer erhalten hat. Wir müssen alle verräterischen Roboter beseitigen.”

Während die beiden davoneilten, begannen der Kommandant und Jennifer Talzjew mit den Aufräumarbeiten. Sie warfen alle Teile der zerstörten Roboter, die als Maschinenteile zu erkennen waren, in den Abfallschacht.

Dabei unterrichtete die Astronomin den Kommandanten über das Ultimatum der Orbiter.

“Die Orbiter haben befohlen, die Kämpfe einzustellen”, sagte sie. “Quiryleinen hat erklärt, daß er SKARABÄUS besichtigen lassen will, und daß er danach eine Entscheidung über den Fortgang der Kämpfe treffen werde. Er hat der Besatzung von SKARABÄUS mit der sofortigen Vernichtung gedroht, falls sie sich gegen diese Besichtigung sträube. Die Hauptpositronik hat sich daraufhin mit dem Besuch der Orbiter einverstanden erklärt. Sie hat im gleichen Augenblick damit begonnen, die Verteidigungsanlagen des Wachforts zu reparieren. Offensichtlich ist ihr die Kampfpause willkommen.”

“Wahrscheinlich ist sie zu dem Schluß gekommen, daß SKARABÄUS ohne eine solche Atempause am Ende ist”, bemerkte der Kommandant, während er den zerfetzten Oberkörper eines Roboters in den Abfallschacht wuchtete. “Uns soll es nur recht sein. Wir müssen nur sehen, daß wir genügend aufgeräumt haben, wenn die Orbiter kommen.”

“Vielleicht ist das eine Chance für uns, endlich zu verschwinden”, erwiderte sie und schob einige Teile von Robothänden in den Abfallschacht.

“Wir warten”, sagte Hargas Clarnd. “Immerhin kann es nicht schaden, wenn wir ebenfalls zur Space_Jet gehen. Es könnte sein, daß wir ziemlich schnell aufbrechen müssen. Vorher müssen wir jedoch wissen, ob die anderen Bereiche aufgeräumt worden sind, an denen SKARABÄUS getroffen worden ist.”

Sie rannten durch das Wachfort, um vor dem Eintreffen der Orbiter alle Schadensbereiche besichtigt zu haben. Sie fielen nicht auf, denn fast alle Roboter eilten ebenfalls über die Gänge und durch die Hallen. Die Hauptpositronik leitete die Automaten überall dorthin, wo Schäden eingetreten waren und wo Reparaturen vorgenommen werden mußten. Die Roboter rannten, um jede Sekunde zu nutzen.

Schon wenig später begegneten sie Gordon Waltis, der inmitten einer Gruppe von sieben Robotern arbeitete. Die Maschinen waren, damit beschäftigt, elektrische Verbindungen, die unterbrochen worden waren wiederherzustellen. Dazu hatten sie die Verkleidungsplatten der Wände abgenommen. Sie kümmerten sich nicht um die Reste der Roboter, die auf dem Boden lagen. Der Waffenspezialist verhielt sich wie ein Reinigungsroboter, der unverdrossen seinen Auftrag erledigt, ohne zu beachten, was um ihn herum geschieht.

Jennifer Talzjew blieb erschrocken stehen, als sie es sah. Der Kommandant jedoch ging weiter und half Waltis.

Die meiste Arbeit war bereits getan, so daß sie bald darauf weitergehen konnten. Auf dem Boden blieben die Gestalten von sieben biomoplastverkleideten Robotern zurück, die aussahen wie tote “Garbeschianer.”

Als sie den nächsten Abschnitt erreichten, der einen Treffer erhalten hatte, sahen sie fünf weitere Besatzungsmitglieder. Sie waren bereits mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Einer von ihnen kam zu Hargas Clarnd, den er aufgrund seiner Größe leicht identifizieren konnte.

“Ester Mirkham hat uns informiert”, berichtete er, nachdem er sich als Henri Salou zu erkennen gegeben hatte. “Es ist alles in Ordnung, nur ...”

“Nur—was?” fragte Hargas Clarnd, als der Mann zögerte, fortzufahren.

“Raylor Gust ist verschwunden. Wir wissen nicht, wo er ist.”

“Raylor Gust”, sagte der Eiserne langsam und nachdenklich. Eine böse Ahnung erfüllte ihn.

*

Raylor Gust hörte den Bericht Ester Mirkhams mit wachsendem Unbehagen. Er stand einige Schritte

abseits, während sich die anderen alle an der Hauptschleuse der Space_Jet aufhielten.

Ein Raumschiff der Orbiter näherte sich ihnen, ohne daß es vom Wachfort oder von der Flotte der LFT beschossen wurde.

Der Schwachstromingenieur dachte daran, daß die Raumschiffe der LFT die Angriffe auf das Wachfort bald wieder aufnehmen würden, wenn das Orbiter_Schiff SKARABÄUS verlassen hatte, und daß jetzt eine Lücke im Schutzschirmsystem bestand. Durch diese würden Geschosse oder Strahlen eindringen, die SKARABÄUS in Bruchteilen von Sekunden zersetzen konnten.

Ester Mirkham und die anderen Besatzungsmitglieder verließen den Hangar. Keiner von ihnen sah sich nach Raylor Gust um. Allen schien selbstverständlich zu sein, daß er sich ihnen anschloß.

Doch er dachte nicht daran.

Er fragte sich, warum er sich in der Maske eines Roboters durch das Wachfort bewegen sollte, wenn die Roboter sich hinter der Maske von Menschen verbargen. War es dann nicht einfacher, die Stahl_ und Kunststoffrüstung abzulegen und sich unmaskiert zu zeigen? Mußten die Roboter ihn nicht für einen der ihren halten?

Auf jeden Fall erschien es ihm weniger riskant, unmaskiert zu sein. Er schloß mittlerweile aus, daß die Roboter ihn mit Computerhilfe überprüften. Das hatten sie bisher nicht getan. Jetzt waren sie vollauf mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Unter diesen Umständen erschien ihm eine solche Kontrolle völlig ausgeschlossen.

Er streifte die Maske ab und verbarg sie in einem kleinen Metallbehälter, der für Werkzeuge vorgesehen war. Er fühlte sich freier als in der Maske. Er glaubte, unbeschwerter atmen zu können und von einem beengenden Druck entlastet zu sein.

Er verließ den Hangar. Zunächst wollte er den anderen Besatzungsmitgliedern folgen, um sie von seiner Idee zu überzeugen. Doch dann wurde er sich dessen bewußt, daß er bei ihnen nicht viel Verständnis finden würde. Er hatte gegen den Befehl des Kommandanten verstößen. Das würden die anderen nicht so ohne weiteres akzeptieren. Danach fragte er sich, warum er sich den anderen überhaupt wieder anschließen sollte. Er empfand es als töricht, noch länger im Wachfort zu bleiben. Sobald die Orbiter wieder abgezogen waren, würde der Kampf weitergehen. Und dann entschied es sich wahrscheinlich innerhalb weniger Sekunden, ob die Flucht glückte oder nicht. Er sah nicht ein, daß er ein solches Risiko eingehen sollte. War es nicht viel klüger, sich zu einem Zeitpunkt abzusetzen, zu dem er das gefahrlos tun konnte?

Jetzt bot sich ihm eine, wie er meinte, hervorragende Möglichkeit.

Es war ganz einfach.

Er brauchte nur dorthin zu gehen, wo die Orbiter anlegten. Das würde nach allem, was er von Ester Mirkham über Anflugwinkel gehört hatte, auf der oberen Plattform von SKARABÄUS der Fall sein. Danach mußte er die Orbiter ansprechen und sie bitten, ihn mitzunehren.

Er war überzeugt davon, daß sie das tun würden, wenn er andeutete, daß er über Informationen verfügte, die für sie von hohem Wert waren, und wenn er ihnen sagte, daß er der einzige Mensch im Wachfort war.

5.

Julian Tifflor blickte auf das Chronometer am Eingang des Plenarsaals des Parlaments.

Noch eine Stunde bis zur Abstimmung über den Mißtrauensantrag der Opposition gegen die Regierung. Und auch jetzt zeichnete sich noch keine Wende ab. Es schien sicher zu sein, daß Helen Reisbergen mit ihrem Antrag Erfolg hatte.

Der Erste Terraner nahm seinen Platz auf der Regierungsbank ein. Milton Harriman reichte ihm eine Notiz, in der er ihm mitteilte, daß noch vier Redner bis zur Abstimmung vorgemerkt waren. Darunter befand sich ein Redner der Regierungspartei. Von ihm war zu erwarten, daß er die Abstimmung hinauszögerte. Eine entsprechende Weisung hatte Tifflor ihm bereits erteilt.

Jetzt aber trat die Oppositionsführerin ans Rednerpult. Ihre Rede wollte Tifflor sich nicht entgehen lassen, da sie eine Vorentscheidung bringen würde. Sie blickte zu ihm herüber, als sie begann.

Sie faßte zusammen, was viele Redner vor ihr bereits ausgesagt hatten, und welche Vorwürfe der Regierung gemacht wurden. Sie warf ihr Versagen in einer Situation vor, in der nach ihrer Ansicht noch alles zu retten gewesen wäre.

Später, so behauptete sie, habe Tifflor den wahren Ernst der Lage zunächst nicht erkannt, dann vor der Öffentlichkeit verschleiert. Er habe die Menschen der Erde bis zuletzt in Sicherheit gewiegt, obwohl sich ein Ausweg aus der derzeitigen Situation nicht zeigte. Sie lastete ihm die Schuld an der Weltwirtschaftskrise an, die als Folge des Orbiter_Ultimatums entstanden sei, weil er von denen ihm als Ersten Terraner zur Verfügung stehenden Machtinstrumenten keinen Gebrauch gemacht habe.

“So stehen denn Millionen vor dem wirtschaftlichen Nichts”, rief sie in den Saal. “Die Regierung hat zu einem Zeitpunkt Optimismus verbreitet, als es dringend notwendig gewesen wäre, vor wirtschaftlichen Risiken zu warnen. Und sie hat ihrem Pessimismus Ausdruck verliehen, als Milliarden auf einen Funken Hoffnung warteten.”

Tifflor lächelte kaum merklich.

Die Vorwürfe der Oppositionsführerin waren unberechtigt. Sie spielte auf das Börsengeschehen in aller Welt an. Doch die Verluste, von denen sie sprach, betrafen nur jene, welche sich auf ein Hasardspiel eingelassen, und jene, die die Geduld verloren hatten. Wer sein erspartes Geld zu einem Zeitpunkt in Börsenpapieren angelegt hatte, als die Kurse hoch standen, hatte zumindest auf dem Papier viel Geld verloren. Tatsächliche Verluste aber traten erst ein, wenn die Papiere zu einem wesentlich niedrigeren Kurs verkauft worden waren. Verluste hatten vor allem Spekulanten erlitten, die geglaubt hatten, auf einfache Weise schnell reich werden zu können. Zu Spekulationen aber hatte die Regierung niemals geraten. Im Gegenteil. Sie hatte davor gewarnt und der Bevölkerung empfohlen, in Ruhe abzuwarten, bis sich die Lage wieder stabilisiert hatte.

Helen Reisbergen konzentrierte sich allzu sehr auf das wirtschaftliche Geschehen auf der Erde. Doch damit erzielte sie im Parlament nicht die erhoffte Reaktion. Selbst bei ihren eigenen Anhängern wurde es unruhig. Jedem Parlamentarier war bewußt, daß die Weltwirtschaft angesichts einer solchen Krise empfindlich reagieren mußte. Von niemandem waren Investitionen zu erwarten, wenn zu befürchten war, daß die Erde schon Tage später evakuiert werden mußte. Niemand war zu langfristigen Geschäften bereit, wenn nicht abzusehen war, daß sich irgendwo auch ein Erfolg ergeben würde.

Tifflor wußte, daß die Oppositionsführerin auf das volkswirtschaftliche Thema ausgewichen war, weil sie davor zurückschreckte, die militärischen Pläne der Regierung zu verraten und damit zu sabotieren. Doch das beruhigte den Ersten Terraner keineswegs. Er beobachtete Helen Reisbergen genau, und ihm fiel auf, daß sie durch die ausbleibende Zustimmung des Parlaments auf ihre Rede immer unsicherer wurde.

Helen Reisbergen war es jedoch nicht gewohnt, ins Leere zu sprechen. Sie war eine glänzende Rhetorikerin, die es immer wieder geschafft hatte, die Zuhörer aller Parteien zu fesseln.

Die ablehnenden Zurufe häuften sich.

Die Oppositionsführerin hatte Mühe, sich auf das zu konzentrieren, was sie sagen wollte.

Tifflor blickte sie an.

Er hoffte, daß sie ihre Rede beenden und auf weitere Angriffe verzichten würde. Ihre Argumente fürchtete er nicht. Helen Reisbergen verringerte die Erfolgsaussichten für die Abstimmung selbst. Doch das wußte sie, und dadurch wurde sie um so gefährlicher, je länger sie sprach.

Tifflor fürchtete, daß sie bald einen Punkt erreichte, an dem sie verzweifelte, weil ihr niemand mehr zuhörte. Wenn das der Fall war, bestand die Gefahr, daß sie den Orbiter_Plan verriet, nur um sich Gehör zu verschaffen.

“Ich möchte aufstehen und sie von da oben runterholen”, sagte TiffloP leise zu Milton Harriman, der ihm einige Akten brachte. “Sie hält das nicht durch.”

Helen Reisbergen verstummte. Im Parlament war es so laut geworden, daß sie Mühe hatte, die Stimmen der anderen zu übertönen, die sich unterhielten, als stünde zur Zeit niemand am Rednerpult. Die Oppositionsführerin wurde blaß. Sie blickte zu Tifflor hinüber. Ihre Hände klammerten sich um die Kanten des Rednerpults.

Tifflor erkannte, daß sie am Ende ihrer Kraft war.

Sie stand unmittelbar davor, die Wahrheit über den Jen_Salik_Plan zu verraten, um sich und den großangelegten Mißtrauensantrag zu retten.

*

Der Eiserne wußte, daß er schnell handeln mußte. Raylor Gust war verschwunden.

“Er hat den Verstand verloren”, sagte Jennifer Talzjew.

“Ich suche Raylor”, rief Hargus Clarnd, während er sich schon von den anderen entfernte. “Gehen Sie zur Space_Jet. Bereiten Sie den Start so weit wie möglich vor.”

Der Kommandant war davon überzeugt, daß der Schwachstromingenieur in Panik geraten war und jetzt auf eigene Faust versuchte, sein Leben zu retten. Dabei hatte er nur zwei Möglichkeiten. Entweder vertraute er den Orbitern, indem er sich ihnen anbot, oder er riß die Space_Jet an sich, um allein mit ihr zu fliehen.

Hargus Clarnd stürmte mit weit ausgreifenden Schritten über den Gang. Als sich das nächste Schott öffnete, wäre er fast mit einem Roboter zusammengestoßen. Clarnd sah einen schwarzhaarigen Mann mit ausdrucksvollen Augen vor sich und vergaß für einen Moment, daß dies ein Roboter war, und daß er selbst in einer Robotmaske steckte. Er setzte zu einem ärgerlichen Verweis an. Doch jetzt wischte die Maschine ihm gedankenschnell aus.

Der Eiserne erkannte seinen Fehler und die Gefahr, in der er sich befand. Er handelte rasch und entschlossen. Er lief weiter, als sei nichts geschehen. Jedes Zögern, jeder neugierige Blick auf den Roboter hätte ihn verraten.

Der Weg bis zum nächsten Schott schien endlos zu sein. Clarnd fürchtete, von dem Roboter beschossen zu werden. Er glaubte bereits, die Hitze eines Energiestrahls im Rücken zu spüren. Die Beine wurden ihm schwer, und

jeder Schritt wurde zur Qual.

Doch nichts geschah. Die Maschine stufte ihn offenbar als Roboter ein. Das Schott öffnete sich vor ihm. Er lief hindurch und drehte sich um, als er hörte, daß es sich hinter ihm schloß. Er sah, daß der Roboter schon weitergegangen war.

Clarnd atmete auf.

Nur noch wenige Schritte trennten ihn von der Space_Jet. Als sich ein weiteres Schott vor ihm öffnete, sah er sie. Bei ihr standen mehrere Besatzungsmitglieder. Sue Annelois hatte einen Stahlbehälter geöffnet. Sie hielt Teile einer Roboterrüstung in den Händen. Obwohl er ihr Gesicht wegen der Robotmaske nicht sehen konnte, glaubte der Eiserne erkennen zu können, wie betroffen sie war.

“Raylor Gust hat sie abgelegt”, sagte sie, als sie den Kommandanten bemerkte. “Er ist verrückt geworden und glaubt, sich unmaskiert unter den Robotern bewegen zu können.”

Der Eiserne antwortete nicht. Er war kein Freund von überflüssigen Worten, und er wußte, daß Sue Annelois keinen Zuspruch benötigte. Sie hatte auch Angst, aber sie schaffte es immer wieder, diese Angst aus eigener Kraft zu überwinden, ohne andere damit zu belasten. Er drehte sich um und rannte davon. Er vermutete, daß die Orbiter mit ihrem Raumschiff an der Oberseite des Wachforts anlegen würden. Dorthin mußte der Schwachstromingenieur geflohen sein.

Eine Gruppe von acht Robotern kam ihm entgegen. Alle waren mit Energiestrahlnern bewaffnet. Sie liefen nicht weniger schnell als er. Und alle trugen überzeugend echte Masken. Sie schienen zu schwitzen. Einige von ihnen hatten gerötete Gesichter, als treibe ihnen die Anstrengung das Blut in den Kopf.

Vorsichtshalber trat er zur Seite und ließ sie vorbei. Dann ging er weiter. Doch schon nach wenigen Schritten blieb er stehen

und drehte sich um. Die Roboter waren verschwunden.

Nachdenklich blickte er auf das Schott, das sich hinter ihnen geschlossen hatte.

Er hatte sich allzu sehr an die Roboter und an die von ihnen ausgehende Gefahr gewöhnt, so daß er sich nun kaum noch bedroht fühlte, und meinte, die Roboter nicht mehr beachten zu müssen. Gerade darin aber lag die größte Gefahr.

Die Roboter veränderten sich nicht. Sie waren mit einem Programm versehen, das stets gleich blieb, und das keine Gewöhnung und damit eine Minderung der Reize kannte. Das Programm machte sie zu Feinden des Menschen. Wer das auch nur für einige Sekunden vergaß, war verloren.

Er beschloß, vorsichtiger zu sein und langsamer zu gehen.

In einem nach oben gepolten Antigravschacht stieg er auf. Er kam bei einem Steuerraum unterhalb eines Traktorstrahlers heraus. Von hier aus konnte das Einholen havarierter Raumschiffe gelenkt werden.

Er beschloß, die Suche nach Raylor Gust mit einem Experiment zu verbinden. Er betrat den Steuerraum, in dem sich zahlreiche positronische Einrichtungen und Ortungsschirme befanden. Er setzte sich in einen Sessel und schaltete die Ortungssysteme ein. Das keilförmige Raumschiff der Orbiter zeichnete sich auf den Schirmen ab. Das Schiff war nur noch etwa hundert Meter von SKARABÄUS entfernt und senkte sich rasch herab.

Der Eiserne schaltete die Geräte wieder aus und verließ den Raum. Er entfernte sich etwa dreißig Meter von ihm und blieb in einer offenen Tür zu einem abzweigenden Gang stehen. Einige Sekunden verstrichen, dann stürmten fünf Roboter auf die Lenkstation zu. Mit angeschlagenen Waffen liefen sie hinein.

Hargus Clarnd schloß das Schott und eilte weiter. Er hatte damit gerechnet, daß die Hauptpositronik auf das Einschalten der Ortungsgeräte reagierte, und er war froh, daß er sich so schnell wieder zurückgezogen hatte.

Er erreichte einen Gang, auf dem vier Roboter lagen. Sie sahen aus wie getötete Menschen. Eine blutähnliche Flüssigkeit bedeckte den Boden.

Am anderen Ende des Ganges öffnete sich eine Tür. Hargus Clarnd wollte sich schon abwenden, weil er meinte, daß ein Roboter eintrat, doch dann erkannte er, daß er sich geirrt hatte.

Der vermeintliche Roboter fuhr erschreckt zurück.

Der Kommandant erkannte Raylor Gust, der offenbar sofort erfaßt hatte, wen er vor sich hatte.

“Bleiben Sie stehen”, rief *der Eiserne* dem Ingenieur zu, doch dieser hörte nicht auf ihn. Er trat zurück und verschloß das Schott. Hargus Clarnd fluchte. Er rannte auf die Tür zu, wobei er nicht im geringsten daran zweifelte, daß er den Ingenieur einholen würde. Als er die Hand nach dem Berührungsschalter ausstreckte, glitt das Schott vor ihm zur Seite. Er blieb wie erstarrt stehen. Ihm wurde heiß in seiner Maske, und eine unsichtbare Hand schien sich um seinen Hals zu legen.

Ein gebeugter, weißhaariger Mann stand plötzlich vor ihm. Er hatte offenbar auch nicht damit gerechnet, hier jemandem zu begegnen, denn er wich vor ihm zurück. In seinem faltigen Gesicht fielen vor allem die mächtigen Brauen auf, die sich wie weiße Watte über den Augen wölbten. Der Mann war klein, und er wirkte schwächlich, weil er sich so gebeugt hielt.

Hargus Clarnd wußte sofort, daß er keinen Roboter, sondern einen Orbiter der Brack_Type vor sich hatte.

Ließ dieser sich ebenso täuschen wie die Roboter? Oder betrachtete er ihn mit anderen Augen, eben weil er kein Roboter, sondern ein lebendes Wesen war?

Der Kommandant spürte, daß er schon fast zu lange gezögert hatte. Rasch trat er zur Seite und stellte sich an die Wand, um den Orbiter vorbeizulassen.

Dabei blickte er ihn unverwandt an. Aus seinem faltigen Gesicht ließ sich jedoch_nicht ableiten, was er dachte oder fühlte.

Hinter dem Orbiter standen einige Gestalten im düsteren Licht eines Ganges, der offenbar bei den Angriffen der LFT_Flotte beschädigt worden war. Es waren humanoide Gestalten, doch konnte der Kommandant nicht genau erkennen, wie sie aussahen.

Raylor Gust war verschwunden. Clarnd vermutete, daß er sich irgendwo zwischen diesen schattenhaften Gestalten versteckte. Er bedauerte die Suche nach ihm unter den gegebenen Umständen nicht fortsetzen zu können.

“Roboter! IchbinIngorWells”, sagte der Orbiter furchtlos und stieg über die Reste eines zerstörten Automaten hinweg, den er für ein organisches Wesen halten mußte. Nur flüchtig blickte er auf die vermeintliche Leiche herab. “Zeige mir den Weg zur Zentrale.”

Hargus Clarnd erschrak. Mit einem solchen Befehl hatte er nicht gerechnet. Ihm wäre es viel lieber gewesen, wenn er sich irgendwo hätte verstekken können, bis die Orbiter vorbei waren, um danach weiter nach Raylor Gust zu suchen. Nun waren ihm die Hände gebunden. Er konnte den Ingenieur nicht weiter verfolgen und mußte unter Umständen tatenlos zusehen, wie er sich den Orbitern anschloß.

“Hier entlang”, antwortete der Kommandant, wobei er sich bemühte, so tonlos wie nur möglich zu sprechen, und seiner Stimme keinen Ausdruck zu verleihen. Er wandte sich mit ruckartiger Bewegung um und ging voran.

Beim nächsten Schott blieb er stehen. Er legte seine Hand gegen die Kontaktplatte und blickte zurück. Überrascht stellte er fest, daß ihm nur die Brack_Type gefolgt war, während die anderen auf dem dunklen Gang blieben.

“Weiter, weiter”, sagte der Orbiter, während er sich bückte und flüchtig einen der “Toten” untersuchte. Das Ergebnis dieser Untersuchung schien ihn vollauf zu befriedigen, denn er machte sich nicht die Mühe, sich noch einen anderen der vermeintlichen Garbeschianer anzusehen.

Hargus Clarnd zögerte einen Moment, um nicht den Verdacht aufkommen zu lassen, daß er den Orbiter möglichst schnell von den regungslosen Gestalten am Boden wegführen wollte. Dann ging er weiter. Ingors Wells folgte ihm.

Kurz darauf trafen sie auf einige Roboter, die auf einem Gang standen. Der grimmig_entschlossene Ausdruck ihrer Gesichter hätte zu dem von Besatzungsmitgliedern gepaßt, die sich durch eine feindliche Macht in die Enge gedrängt fühlten. Die Maschinen, die das Aussehen von etwa zwanzigjährigen Männern hatten, hielten schußbereite Energiestrahler in den Händen. Sie zielten auf den Orbiter, ließen die Waffen jedoch gleich wieder sinken. Sie schienen sich nicht zu einem Angriff auf ihn entschließen zu können.

Selbst Hargus Clarnd, der wußte, daß er lediglich Roboter vor sich hatte, war beeindruckt. Überzeugender hätten sich Menschen auch nicht verhalten können.

“Wenn ihr es wagt, auf mich zu schießen, seid ihr zwei Minuten später tot”, erklärte Ingors Wells mit brüchig klingender Stimme. In seinem Gesicht zuckte es kaum merklich. Clarnd sah, daß er noch blasser war als zuvor. Die auf den Orbiter gerichteten Waffen schienen diesen heftig erschreckt zu haben. “Glaubt nur nicht, daß ihr irgend etwas gegen uns ausrichten könnt.”

Er richtete sich ein wenig auf und ging an ihnen vorbei in die Hauptleitzentrale. Auch jetzt blieb der Kommandant bei ihm. Zunächst hatte er den Wunsch gehabt, dem Orbiter so weit wie nur irgend möglich auszuweichen. Nun aber sah er ein, daß es wichtig für ihn und die anderen Besatzungsmitglieder war, daß sie über jeden seiner Schritte informiert waren.

Ingors Wells ging zum Centralcomput er. Mit einer Handbewegung befahl er einem Roboter, ihm Platz zu machen. Hargus Clarnd beobachtete befriedigt, daß der Automat gehorchte.

Der Roboter mußte so reagieren, da er befehlsgemäß so programmiert war, daß er nur Menschen der Erde angriff. Aufgrund der Ereignisse der letzten Tage und der Reaktionen der Flotte der LFT den Orbitern gegenüber war die Hauptpositronik von SKARABAUS zu dem Schluß gekommen, daß die Orbiter keine Menschen waren und daher auch nicht angegriffen werden durften.

Hargus Clarnd fühlte, wie ihm heiß in der Robotermaske wurde. Bisher hatte er das Verhalten der Roboter als ganz selbstverständlich hingenommen. Je länger er jedoch darüber nachdachte, desto deutlicher wurde ihm bewußt, daß es das ganz und gar nicht war.

Die Hauptpositronik hätte aufgrund der ihr eigenen Logik auch zu einem anderen Ergebnis kommen

können.

Der Kommandant richtete seine Aufmerksamkeit wieder auf Ingors Wells, der sich über die waffentechnischen Einrichtungen von SKARABÄUS informierte. Sorgfältig überprüfte der Orbiter, welche Offensivleistung möglich war, und in welchem Maß sie bei dem Gefecht ausgeschöpft worden war. Danach unterrichtete er sich ebenso eingehend über die Defensivkapazität. Auch hier schien er mit dem Ergebnis der Untersuchungen einverstanden zu sein.

Hargus Clarnd verfolgte jede seiner Bewegungen. Er hatte nun nicht mehr den geringsten Zweifel daran, daß Julian Tifflor mit der Schlacht um SKARABÄUS versuchte, die Orbiter zu überlisten. Er ahnte jedoch nicht, daß Ingors Wells in den mit Biomoplast maskierten Robotern die bösartigen und auszumerzenden Garbeschianer sah. Auch die Hauptpositronik wußte davon nichts.

Ingors Wells arbeitete etwa eine halbe Stunde lang an den positronischen Einrichtungen von SKARABÄUS, ohne von einem der Roboter gestört oder gar daran gehindert zu werden. Dann schien er alles untersucht zu haben, was für ihn von Interesse war.

Plötzlich begann einer der Roboter am Ortungsleitstand zu sprechen.

“Objekt in Q_M 3_4”, sagte er.

Clarnd blickte auf die Ortungsschirme. Er erkannte, daß sich ein Drei_Mann_Jäger SKARABÄUS näherte. Die Maschine war offensichtlich unbesetzt, denn sie taumelte und bewegte sich unkontrolliert. Die Zentralpositronik des Wachfests schien sich dennoch bedroht zu fühlen.

Sie eröffnete das Feuer.

Auf dem Hauptbildschirm entstand eine künstliche Sonne, als die Maschine im atomaren Feuer verging.

Doch Hargus Clarnd blickte auf einen kleineren Bildschirm neben dem Hauptschirm. Darauf sah er vier Besatzungsmitglieder. Sie marschierten in geschlossener Zweier_Formation über einen Gang. Eine Zahlenkombination zeigte ihm an, daß sich dieser &ang weit unterhalb der Zentrale befand.

Der Eiserne war beunruhigt. Er konnte sich nicht erklären, warum diese Besatzungsmitglieder den Hangar verlassen hatten, in dem die SpaceJet zur Flucht bereitstand.

Vor ihnen erschien ein Roboter. Er sah aus wie ein unersetzer, blonder Mann. Das Haar reichte ihm bis fast zu den Hüften. Er hielt es im Nacken mit einer Spange zusammen. Clarnd verfolgte, daß die vier in ihren Robotausrüstungen dem Roboter ausweichen wollten, dabei jedoch nicht weit genug zur Seite gingen. Sie prallten mit ihm zusammen.

Clarnd hörte einen Schrei.

Der Roboter richtete seinen Energiestrahler auf die Besatzungsmitglieder. Doch er war nicht schnell genug. Es blitzte auf, und ein Energiestrahl durchbohrte ihn. Fast im gleichen Augenblick schoß einer der anderen auf die Optik, die das Bild übermittelte.

Der Kommandant beobachtete, daß der Orbiter herumfuhr und auf den Bildschirm blickte, doch es war schon zu spät für ihn. Wells hatte nicht mehr gesehen, was wirklich passiert war.

“Was ist da los?” fragte die BrackType.

Clarnd trat rasch vor, bevor einer der Roboter antworten konnte.

“Objekt in D_Z_18_20”, meldete einer der Automaten vom Ortungsleitstand.

Der Kommandant erkannte, daß sich eine Space_Jet dem Wachfort näherte. Es war ein ausgeglühtes Wrack, das zufällig auf Kollisionskurs lag.

“Eine Fehlsteuerung eines Roboters”, erklärte er. Im gleichen Augenblick eröffnete SKARABÄUS das Feuer. Das Wachfort schoß jedoch nicht allein auf das Wrack der Space_Jet, sondern auch auf die Raumschiffe der LFT, die SKARABÄUS in weitem Bogen umspannten.

Die Kampfpause war zu Ende, obwohl sich der Orbiter Ingors Wells noch an Bord befand.

“Wer ist dafür verantwortlich?” brüllte der Orbiter.

Keiner der Roboter antwortete. Eine Erwiderung hätte auch nur von der Hauptpositronik kommen können, für diese aber war eine Erklärung nicht notwendig. Sie hatte die alleinige Befehlsgewalt über das Wachfort. Daher lag auch die Verantwortung bei ihr. Sie berücksichtigte nicht, daß der Orbiter sich irrte und an eine garbeschianische Besatzung mit einem kommandoführenden Offizier glaubte.

Hargus Clarnd hielt unwillkürlich den Atem an. Wenn der Orbiter jetzt richtig schaltete, mußte er die Wahrheit erkennen.

Doch Ingors Wells hatte Angst. Er blickte sich gehetzt um. Von seiner bisherigen Ruhe und Überlegenheit war nichts mehr geblieben.

SKARABÄUS feuerte mit nahezu allen Offensivwaffen. Die Raumflotte der Liga Freier Terraner beantwortete das Feuer nicht, sondern ließ die Energieflut mit stoisch erscheinender Ruhe über sich ergehen.

Ingors Wells fuhr herum und eilte zum Hauptschott. Hargus Clarnd, der hier stand, öffnete es für ihn. Er

begleitete den Orbiter hinaus und führte ihn über Gänge zurück, die Wells vorher noch nicht betreten hatte.

Auf diesen Gängen lagen weitere "Tote".

Der Orbiter rannte an ihnen vorbei, ohne ihnen mehr als einen flüchtigen Blick zuzuwerfen. Er schien genug gesehen zu haben.

6.

Milton Harriman trat an die Regierungsbank und reichte Julian Tifflor eine Akte. Der Erste Terraner schlug sie auf.

Er las: *"Gefechtspause bei SKARABÄUS; Orbiter im Wachfort."*

Danach folgte ein ausführlicher Bericht, der von dem Kommandanten der LFT_Flotte übermittelt worden war. Tifflor überflog ihn. Dann machte er einige Notizen auf einem Zettel und winkte einen der Saaldiener zu sich heran, da sich Milton Harriman, wie es den Vorschriften entsprach, wieder entfernt hatte.

Er blickte zu Helen Reisbergen hinüber, die am Rednerpult stand und dicht davor war, das bestgehütete Geheimnis der LFT zu verraten.

"Geben Sie Ihr die Notiz!" befahl Tifflor.

Der Saaldiener nahm den Zettel entgegen und brachte ihn zum Rednerpult. Julian Tifflor wußte, daß diese Szene von den Fernsehzuschauern in allen Teilen der Welt beobachtet wurde. Die Journalisten auf der Pressetribüne wurden bereits aufmerksam. Die Linsen ihrer Kameras richteten sich auf die Oppositionsführerin. Im Plenarsaal wurde es still. Jeder der Anwesenden schien zu spüren, daß Helen Reisbergen zu einer Entscheidung gedrängt wurde.

Die Oppositionsführerin unterbrach ihre Rede. Sie las die Notiz und blickte dann zu Tifflor hinüber. Sie war blaß geworden.

Der Erste Terraner nickte ihr zu.

Sie legte den Zettel zwischen die Seiten ihres Manuskripts. Dann wandte sie sich den Parlamentariern zu.

Julian Tifflor hatte Mühe, sich auch weiterhin so zu geben, als seien seine Regierung und er nicht im geringsten gefährdet. Jetzt kam es auf Helen Reisbergen an. Sie durfte den Jen_Salik_Plan auf keinen Fall preisgeben.

Tat sie es jedoch nicht, waren ihre Tage als führende Politikerin gezählt.

Helen Reisbergen kannte ihre Situation, aber sie wußte auch, daß es nicht nur um sie, sondern vor allem um das Schicksal der Menschheit ging.

Auf dem Zettel, den Tifflor ihr geschickt hatte, stand: "Orbiter sind im Wachfort SKARABÄUS! Das Schicksal der Menschheit steht auf des Messers Schneide."

Tifflor war ein Mann, der solch dramatische Worte sonst nicht liebte, in diesem Fall wollte er jedoch auf ein derartiges Mittel nicht verzichten, die Politikerin vor einer Eröffnung zu bewahren, die sich verhängnisvoll auswirken mußte.

In diesem Augenblick erhob sich Hernan Heigh, der Vorsitzende der "Fortschritts_Sektion", und stellte den Antrag auf eine Zwischenfrage.

Tifflor richtete sich unwillkürlich auf.

Der Parlamentspräsident erlaubte die Zwischenfrage.

Heigh wartete. Im Plenarsaal war es still. Die Aufmerksamkeit aller konzentrierte sich auf ihn. Die meisten Abgeordneten wußten, daß der Vorsitzende der "Fortschritts_Sektion" sich besonders intensiv darum bemüht hatte, eine Stimmenmehrheit für die Abstimmung über den Mißtrauensantrag zu bekommen. Seine Partei kämpfte ums Überleben. Deshalb wollte er um jeden Preis einige Mitglieder seiner Partei in die Reihen der erhofften neuen Regierung bringen.

Von ihm wußte Tifflor, daß er kein Mittel scheute, seine Ziele zu verwirklichen.

*

Als Hargus Clarnd zusammen mit Ingol Wells den Gang erreichte, auf dem er dem Orbiter das erste Mal begegnet war, sah er, daß die anderen Orbiter sich bereits auf das Raumschiff zurückgezogen hatten. Er zögerte keinen Moment, den Orbiter auch weiter zu begleiten. Dabei dachte er ausschließlich an Raylor Gust. Er hoffte, daß der Ingenieur noch nicht an Bord des keilförmigen Schiffes war, und daß er ihn irgendwo finden würde.

An einem nach oben gepolten Antigravschacht blieb der Orbiter stehen.

"Es ist gut", sagte er zu dem vermeintlichen Roboter. "Ich brauche dich nicht mehr."

Er stieg in den Schacht und schwebte in die Höhe. Der Kommandant blickte ihm nach. Am liebsten hätte er ihn an den Beinen gepackt, um ihn in seiner Nähe zu halten, bis er wußte, wo Raylor Gust war. Doch er wußte, daß er das nicht tun durfte. Jeder Angriff auf den Orbiter konnte verhängnisvolle Folgen haben.

Dabei war nicht weniger verhängnisvoll, wenn der Schwachstromingenieur in die Hände der Orbiter geriet.

Clarnd konnte und wollte nicht zulassen, daß das geschah. Er fürchtete, daß Raylor Gust bei einem Verhör widerstandslos offenbaren würde, was im Wachfort SKARABÄUS gespielt wurde.

Ihm blieb keine andere Wahl. Er mußte dem Orbiter folgen und ihn zwingen, ihm zu sagen, wo der Schwachstromingenieur

war. Dazu hatte er nur eine Möglichkeit. Er mußte die Rolle des Roboters aufgeben. Entschlossen streifte der Eiserne die Robotmaske ab. Er warf sie achtlos auf den Boden und stieg in den Antigravschacht. Er blickte nach oben. Etwa zwanzig Meter über ihm verließ Ingors Wells den Schacht.

Als der Kommandant ihm Sekunden später folgte, befand sich der Orbiter auf dem Weg zur Außenschleuse. Er war allein. Alle anderen Orbiter hatten sich bereits zurückgezogen.

Plötzlich trat Raylor Gust aus einer Nische hervor.

Er sah blaß und verängstigt aus. Sein Gesicht war schweißüberströmt. Clarnd erkannte, daß der Ingenieur die Kontrolle über sich völlig verloren hatte.

Ingors Wells blieb erschrocken stehen.

“Halt”, rief der Eiserne. “Sie werden ihn nicht belästigen.”

Raylor Gust fuhr entsetzt herum.

“Hör mich an”, sagte er zu dem Orbiter und streckte ihm die Hände entgegen. “Ich werde dir ...”

Weiter kam er nicht. Hargas Clarnd stürmte auf ihn zu und warf sich auf ihn. Er stürzte mit ihm auf den Boden. Der Schwachstromingenieur schlug in seiner Panik wild und unkontrolliert nach ihm. Er traf ihn an der Schläfe, und für einen kurzen Moment wußte der Kommandant nicht, wo er war. Raylor Gust löste sich aus seinem Griff und sprang auf. Abermals versuchte er, Ingors Wells anzusprechen, doch jetzt packte Clarnd ihn an den Beinen und riß ihn um. Der Ingenieur stürzte aufschreiend zu Boden.

Hargas Clarnd stemmte sich hoch und schlug mit voller Kraft zu. Es krachte vernehmlich, als er den Ingenieur am Kinn traf. Bewußtlos sackte Gust zusammen.

Der Kommandant richtete sich auf. Ingors Wells wich voller Abscheu vor ihm zurück. Hargas Clarnd hätte viel dafür gegeben, wenn er gewußt hätte, was der Orbiter dachte und welche Schlüsse er aus dem Zwischenfall zog. Er hatte nicht anders handeln können, da er nicht zulassen konnte, daß Raylor Gust das gefährliche Planspiel durchkreuzte, das sie inszeniert hatten.

Er stand auf, packte den Ingenieur beim Kragen und schleifte ihn bis zu einem abwärts gepolten Antigravschacht. Wortlos warf er ihn hinein.

Als er sich umdrehte, war der Orbiter verschwunden. Der Boden erzitterte unter den Füßen des Kommandanten, und Clarnd begriff, daß der Raumer der Orbiter wieder startete.

Er folgte dem Ingenieur, der mittlerweile aus seiner Bewußtlosigkeit erwacht war und zwei Decks tiefer aus dem Schacht flüchtete. Gust war jedoch noch so benommen, daß Clarnd ihn mühelos einholte.

“Dafür werden Sie geradezustehen haben”, erklärte er zornig. “Ich habe Verständnis dafür, wenn jemandem die Nerven versagen. Das kann jedem mal passieren, aber Sie haben versucht, uns zu verraten. Das hätte das Leben der anderen Männer und Frauen von SKARABAUS gekostet. Wahrscheinlich hätte ein solcher Verrat auch erhebliche Auswirkungen auf die Bevölkerung der Erde gehabt. Dafür werden Sie bezahlen.”

Er verzichtete darauf, sich die Robotmaske wieder anzulegen. Auf dem kürzesten Weg kehrte er mit dem Ingenieur zur Space_Jet zurück. Sie hatten das Glück, dabei keinem Roboter zu begegnen.

Raylor Gust schwieg.

Erst als sich das Schott zum Hangar öffnete, in dem die Jet stand, wandte er sich an den Kommandanten.

“Bitte”, sagte er. “Lassen Sie mich nicht auf SKARABAUS zurück.”

“Keine Angst”, erwiderte Clarnd. “Ich habe nicht vor, meine Rechte als Kommandant in dieser Weise geltend zu machen. Sie sollen sich auf der Erde verantworten.”

Ein schwerer Schlag erschütterte das Wachfort. Ohrenbetäubendes Krachen zeigte an, daß SKARABAUS in ihrer Nähe getroffen worden war.

Unmittelbar darauf öffnete sich eine Tür, und Sue Annelois kam herein. Sie riß sich den Robothelm vom Kopf.

“Treffer am Transformgeschütz”, berichtete sie. “Ich habe Glück gehabt. Unmittelbar davor war ich noch dort.”

“Wir starten”, entschied Hargas Clarnd. “Steigen Sie ein. Schnell.”

Auf diesen Befehl hatten die Männer und Frauen von SKARABAUS gewartet. Sie wußten, daß sie keine Zeit zu verlieren hatten. Die Flotte der LFT griff an, und sie erzielte Wirkung. Die Geschosse und Energiestrahlen durchschlugen die Defensivschirme des Wachforts. SKARABAUS zitterte und bebte ständig unter den pausenlosen Einschlägen.

Hargas Clarnd half den Besatzungsmitgliedern, die Masken abzulegen, während Gordon Waltis am Hauptschott des Hangars Wache für den Fall hielt, daß im letzten Moment noch Roboter auftauchten.

Er stieg als vorletzter in das Raumschiff, nachdem auch er die Maske abgestreift hatte. Ihm folgte Hargas

Clarnd, der sofort zur Hauptleitzentrale eilte. Hier hielt sich noch immer der Kurier_Roboter auf. Er saß auf dem Sitz des Piloten. Sue Annelois überwachte den Ortungs_ und Funkleitstand. Gordon Waltis übernahm den Waffenleitstand.

Der Kommandant befahl dem Roboter, den Start vorzubereiten. Er erteilte ihm genaue Anweisungen über den Start, die nachfolgende Beschleunigung, die Abwehrmaßnahmen gegen das zu erwartende Feuer von SKARABÄUS und den zu verfolgenden Kurs.

Er verzichtete darauf, die Maschine selbst zu fliegen, weil er wußte, daß die Reaktionen des Roboters ungleich schneller waren als seine. Dieser war ihm beim Notstart in nahezu allen Belangen überlegen.

Das schwierigste Problem war zunächst, den Wirkungsbereich der Waffen von SKARABÄUS zu verlassen. Danach aber bestand die Gefahr, daß sie von der LFT_Flotte unter Feuer genommen wurden, da sich ein informierender Funkspruch an das Oberkommando der Flotte wegen der Abhörgefahr durch die Orbiter verbot.

*

Hernan Heigh genoß es, im Mittelpunkt des Interesses zu stehen. Er wußte, daß die Fernsehkameras auf ihn gerichtet waren, und daß sein Bild in diesen Sekunden auf Millionen von Bildschirmen überall auf der Erde erschien. Unzählige Menschen warteten auf seine Frage.

“Wir alle haben beobachtet”, sagte er, “daß der Erste Terraner der Oppositionsführerin eine Information zugespielt hat. Diese Information scheint von erheblicher Bedeutung zu sein. Deshalb meine Zwischenfrage: Läuft zur Zeit eine militärische Aktion größerer Ausmaßes? Hat der Erste Terraner Sie über diese Aktion informiert? Und sollte die Öffentlichkeit über diese Aktion unterrichtet werden?”

Diese Fragen lösten erhebliche Unruhe im Saal aus. Die meisten Parlamentarier wußten, daß die Regierung der LFT eine militärische Operation eingeleitet hatte, die für die Menschen der Erde von höchster Bedeutung war. Zum Verteidigungsausschuß gehörten Vertreter aller Parteien. Daher war allen Parteien bekannt, daß der Jen_Salik_Plan angelaufen war. Die meisten Parlamentarier hatten darüber hinaus längst erkannt, in welcher Lage Helen Reisbergen war, und daß sie mit sich kämpfte.

Daher war der Mehrheit der versammelten Parlamentarier klar, daß Hernan Heigh gar keine Antwort auf seine Frage haben wollte. Er wußte ja längst, was geschah. Er versuchte jedoch, Helen Reisbergen mit diesem Trick dazu zu bringen, daß sie den JenSalik_Plan verriet. Wenn es ihm um eine Auskunft gegangen wäre, hätte er sich an Julian Tifflor gewandt.

Seine Absicht stieß bei den meisten Parlamentariern auf Ablehnung. Sie erkannten, daß er Helen Reisbergen zu einer Aussage veranlassen wollte, die ihre politische Karriere zerstören würde, während er selbst Profit daraus zu schlagen suchte.

“Die Information hat nichts mit militärischen Aktionen zu tun”, antwortete die Oppositionsführerin abweisend. “Von militärischen Aktionen *größeren Ausmaßes* ist mir nichts bekannt. Damit dürfte klar sein daß es nichts gibt, worüber die Öffentlichkeit informiert werden muß.”

Diese geschickte Antwort wurde mit beifälligem Raunen aufgenommen. Einige Parlamentarier applaudierten offen. Hernan Heigh setzte sich langsam und zögernd. Tifflor sah ihm an, daß er fieberthaft nach einer Möglichkeit suchte, eine Anschlußfrage zu stellen, daß ihm jedoch keine Frage einfiel, mit der er Helen Reisbergen in Schwierigkeiten hätte bringen können.

Die Oppositionsführerin fügte ihrer Rede noch einige zusammenfassende Bemerkungen an, mit denen sie den Ersten Terraner angriff, jedoch schienen ihre Zuhörer zu spüren, daß sie resigniert hatte.

Damit war der Mißtrauensantrag jedoch nicht gescheitert. Die Abstimmung stand noch bevor und noch war nichts entschieden. Ein wenig bekanntes Mitglied der Regierungspartei Julian Tifflors trat ans Rednerpult. Seine Aufgabe war es, die Abstimmung hinauszuzögern.

*

Hargus Clarnd beobachtete, wie der Roboter eine letzte Funktionsprüfung unternahm. Alles war in Ordnung.

Die Robothand streckte sich zum Hauptschalter aus, mit dem das Triebwerk in Gang gesetzt wurde.

Da leuchtete ein blaues Licht auf einem der Bildschirme auf. Der Kommandant erschrak, obwohl er insgeheim mit einem derartigen Ereignis gerechnet hatte.

“Was ist los?” fragte Gordon Waltis.

“SKARABÄUS gibt uns nicht frei”, antwortete Clarnd.

“Ein Traktorfeld hat uns erfaßt”, erklärte der Roboter. “Wir können nicht starten.”

Für die Männer und Frauen innerhalb der Space_Jet wurden die gewaltigen Kräfte nicht spürbar, die an dem Raumschiff zerrten, da die Antigravtriebwerke sie neutralisierten. Clarnd erkannte an den Instrumentenanzeigen, daß die Antigravneutralisatoren bis an die Höchstgrenze ihrer Kapazität ausgelastet waren.

Unter diesen Umständen war ein Start vollkommen ausgeschlossen.

“Gordon, kommen Sie!” befahl der Kommandant. “Wir müssen das Ding zerstören, sonst kommen wir hier nicht weg.”

Der Waffenspezialist stand wortlos auf. Er nahm den Energiestrahler wieder auf, den er abgelegt hatte. Mit knappen Worten informierte Clarnd die anderen Besatzungsmitglieder von SKARABÄUS über Interkom über das, was geschehen war. Er beorderte zwei Männer in die Zentrale.

“Dies ist ein Angriff der Hauptpositronik auf uns. Wir müssen damit rechnen, daß hier Roboter auftauchen”, erklärte er ihnen, als sie aus dem Antigravschacht stiegen. “Feuern Sie mit Bordwaffen auf sie. Aber sehen Sie genau hin, sonst erwischen Sie Gordon und mich, wenn wir zurückkommen.”

Als sie die Space_Jet verließen, gerieten sie in den Randbereich der Traktorstrahlung. Eine gewaltige Last legte sich auf ihre Schultern. Sie hatten Mühe, sich auf den Beinen zu halten. Sich gegenseitig stützend, schleppten sie sich einige Meter weit, dann befreiten sie sich aus dem Bannkreis der unsichtbaren Kraft.

Sie rannten zum Hauptschott, stellten sich daneben auf und öffneten es. Mit schußbereiten Waffen warteten sie, bis es zur Seite gegliitten war. Der Gang vor ihnen war frei. Sie eilten weiter, fest überzeugt davon, früher oder später auf Kampfroboter zu treffen, die sich ihnen in den Weg stellten. Da das Traktorfeld von der Hauptpositronik errichtet worden war, würde diese _auch den Einsatz der Roboter gegen sie lenken.

SKARABÄUS erbebte unter den gegen sie gerichteten Energieschlägen der LFT_Flotte. Einige Male schwankte das Raumfort so heftig, daß die beiden Männer Mühe hatten, auf den Beinen zu bleiben.

Irgendwo über ihnen explodierte etwas.

“Vielleicht hat die Positronik so viel mit der Verteidigung zu tun, daß sie es nicht schafft, uns auch noch zu erledigen”, sagte Gordon Waltis.

Hargus Clarnd lächelte.

Er wußte, daß der Waffenspezialist es nicht so gemeint hatte. Gordon Waltis kannte sich mit der Positronik aus. Er wußte,

daß diese eine Überbelastung in diesem Sinn nicht kannte, und daß sie auch nichts vergessen konnte. Die Hauptpositronik hatte das Traktorfeld errichtet und die daraus folgenden Schritte abgeleitet. Sie kannte die Reaktion der Besatzung auf ihre Maßnahme und hatte sich entsprechend darauf vorbereitet. Irgendwo auf ihrem Weg zum Projektor des Traktorfeldes warteten Kampfroboter auf sie. Clarnd zweifelte nicht daran, daß sie an einem strategisch besonders günstigen Punkt postiert waren, und er glaubte auch zu wissen, wo das war. Es gab in diesem Bereich von SKARABÄUS nur einen nach unten gepolten Antigravschacht. Den mußten sie benutzen, wenn sie in die Nähe des Projektors kommen wollten, und dort würden auch die Roboter sein. Clarnd rechnete damit, daß einige von ihnen am oberen Zugang und andere am unteren Ausgang standen.

Er blieb stehen, als sie ein Schott erreichten, hinter dem der Schacht lag.

“Wir haben noch eine andere Möglichkeit”, sagte er, wobei er sich mit einer Hand an der Wand abstützte, weil das Wachfort unter der Wucht eines Treffers so stark bebte, als werde es auseinanderbrechen.

Gordon Waltis blickte ihn fragend an. Er wußte nicht, was der Kommandant gemeint hatte. Er war auf einen direkten Kampf mit den Robotern vorbereitet.

“Außen”, erklärte Clarnd. “Wir müssen sie außen umgehen. Ich gehe jede Wette ein, daß die Hauptpositronik das nicht einkalkuliert.”

Er zeigte auf ein anderes Schott, das einige Schritte von ihnen entfernt war.

“Kommen Sie.”

Er elte voran. Gordon Waltis folgte ihm. Der Waffenspezialist hatte immer noch nicht begriffen, was er meinte. Auch als er sah, welchen Raum der Kommandant betrat, wußte er noch nicht, welchen Plan dieser hatte. Der Eiserne führte ihn in eine Ausrüstungs_ und Wartungskammer für Raumanzüge. Diese war vollrobotisch ausgerichtet und stand sqmit ebenfalls unter der Kontrolle der Hauptpositronik.

“Nehmen Sie einen der Raumanzüge!” befahl Clarnd, während er selbst einen Raumanzug aus einem der Schränke holte und anlegte. “Die Positronik wird zwar registrieren, daß zwei Anzüge entnommen worden sind, aber nicht die richtigen Schlüsse daraus ziehen.”

“Ich scheine heute nicht meinen besten Tag zu haben”, entgegnete der Waffenspezialist und griff nach den Verschlüssen seines Raumanzugs. “Ich weiß noch immer nicht, wie das funktionieren soll. Da unten gibt es keine Außenschleusen.”

Gordon Waltis war ein Waffenspezialist mit außerordentlichen Fähigkeiten. Er war ein ordnungsliebender Mann, dem es nie in den Sinn gekommen wäre, irgend etwas zu zerstören, was er nicht notwendigerweise als Ziel seiner Waffen anerkannt hatte. Daher kam er nicht auf das Naheliegende. Er war ein intelligenter Mann mit einer etwas langsamem Auffassungsgabe.

Hargus Clarnd zeigte auf die Wand der Kammer.

“Dahinter liegt der freie Raum”, erklärte er. “Wir brechen durch und gehen an der Außenwand nach unten.”

Er lächelte flüchtig.

“Eine derartige Zerstörung können wir vertreten, da SKARABÄUS höchstens noch zehn Minuten lang existieren wird.”

Waltis verzog das Gesicht.

“Manches will eben nicht in meinen Dickschädel hinein”, erwiderte er verlegen.

Er klappte den Raumhelm nach vorn und verschloß ihn. Die beiden Männer richteten ihre Energiestrahler auf die Wand und schossen. Sonnenhelle Blitze zuckten aus den Projektoren ihrer Blaster. Die Wand glühte auf. Das Verkleidungs_ und Isoliermaterial spritzte glutflüssig zu den Seiten weg. Dann überwand der Innendruck den Widerstand der Wand. Sie zerplatzte, und ein Loch von etwa anderthalb Metern Durchmesser entstand, durch das die Luft entwich.

Die Hauptpositronik würde feststellen, daß SKARABÄUS an dieser Stelle aufgebrochen und zu einem Druckabfall gekommen war, aber sie würde nicht unterscheiden können, ob ein Treffer von außen oder von innen dafür verantwortlich war.

Die beiden Männer glitten durch die Öffnung nach draußen. Sie blickten nicht zu dem gleißend hellen Schutzschirm hoch, der das Raumfort umspannte. Sie schoben sich an der Außenwand von SKARABÄUS nach unten. Aus der Schwärze des Alls zuckten unaufhörlich Blitze herab. Einige von ihnen durchbrachen den Schutzschirm und erreichten die Oberfläche von SKARABÄUS. Gordon Waltis stockte der Atem, als ein Energiestrahl knapp zwei Meter von ihm entfernt gegen das Wachfort schlug und die Außenwand durchbrach.

Für beide Männer war klar, daß die Schätzung des Kommandanten zu optimistisch war. Das Raumfort konnte den Angriffen der LFT_Flotte keine zehn Minuten lang mehr standhalten. Der Zusammenbruch mußte früher erfolgen.

Hargus Clarnd bedeutete Gordon Waltis, daß sie weit genug nach unten vorgedrungen waren. Sie hatten die Bodenkante des Wachforts fast erreicht. Die beiden Männer schwebten nun mit Hilfe ihrer Antigravs einige Meter weit vom Fort weg. Dann schossen sie auf die Wand, die aus einer hochfesten Stahl_Kunststoff_Legierung bestand. Wiederum entstanden glühende Flecken, und auch hier zerplatzte die Wand nach Sekunden unter dem Einfluß von Energiefeuer und Innendruck.

Es dauerte nur Sekunden, bis die Glut in der Weltraumkälte erlosch. Die beiden Männer schwebten vorsichtig durch die Öffnung in eine Halle, in der zahlreiche Aggregate standen.

Hargus Clarnd stellte befriedigt fest, daß sich hier keine Roboter aufhielten. Sein Plan war aufgegangen. Es war gelungen, die Hauptpositronik zu überlisten.

Gordon Waltis zeigte auf den Projektor des Traktorfeldes, als er den Antigrav seines Anzugs abgeschaltet hatte und auf dem Boden der Halle gelandet war.

Hargus Clarnd eilte auf den Projektor zu. Er hütete sich, direkt auf das Aggregat zu schießen, da eine verheerende Explosion die Folge gewesen wäre. Dieser hätten sie sich nicht entziehen können. Ihnen blieb nur der Weg, die Steuerpositronik des Projektors zu zerstören. In der Folge würde sich der Projektor selbst ausschalten, und die Space_Jet würde frei werden.

Die beiden Männer verständigten sich mit Gesten. Sie schalteten ihre Funkgeräte nicht ein, damit die Hauptpositronik von SKARABÄUS sie nicht abhören konnte.

Gordon Waltis richtete seinen Energiestrahler auf die Steuerpositronik des Projektors, während Hargus Clarnd das Eingangsschott beobachtete. Jeden Augenblick konnten Roboter eindringen, die von der Hauptpositronik wegen des Druckabfalls alarmiert worden waren. Der Waffenspezialist schoß. Das kastenförmige Gerät zerschmolz in Bruchteilen von Sekunden zu einem unförmigen Klumpen. Der Projektor stellte die Arbeit ein. Zahlreiche Kontrolllichter an einem Nebengerät erloschen. Es wurde ruhig in der Halle.

Die beiden Männer nickten sich zu. Dann eilten sie zu dem Loch in der Wand zurück. Sie steuerten ihre Antigravs vorsichtig aus und schwebten ins All hinaus.

7.

“Kommandant Belquant möchte Sie sofort sprechen”, sagte Milton Harriman.

Tifflor erhob sich und verließ die Regierungsbank. Arles Belquant war Kommandant der LFT_Flotte, die SKARABÄUS angriff.

“Was liegt vor?” fragte der Erste Terraner, als sie über die Gänge des Regierungsgebäudes zu seinem Büro eilten.

“Belquant hat nur gesagt, daß es dringend ist”, antwortete Harriman.

“Das ist mir allerdings auch klar”, bemerkte Tifflor.

Wenn der Kommandant der LFT_Flotte die Gefahr in Kauf nahm, daß die Orbiter das Gespräch abhörten, dann mußte etwas Wichtiges vorliegen.

Als Tifflor sein Büro betrat, schaltete Harriman das Videogerät an.

“Belquant wartet auf unser Zeichen”, erklärte er. “Dann meldet er sich wieder.”

Er drückte eine Taste am Gerät und Sekunden darauf erschien das schmale Gesicht des Flottenkommandanten im Projektionsfeld des Geräts. Tifflor wußte, daß die Funksignale aus dem All mit allen Mitteln der modernen positronischen Technik verändert und manipuliert wurden, so daß es nahezu unmöglich für die Orbiter sein mußte, das Gespräch zu entschlüsseln. Dennoch hielt er es für ratsam, das Gespräch so knapp wie nur irgend möglich zu halten.

“Was gibt es?” fragte er.

“Wir sind an einem Punkt, an dem wir SKARABÄUS den Rest geben müssen”, erwiderte der Kommandant der LFT_Flotte. “Unsere Überlegenheit wird in wenigen Minuten so groß sein, daß wir unglaublich werden, wenn wir das Ende noch länger hinauszögern. Hargus Clarnd und seine Leute haben das Raumfort jedoch noch nicht verlassen.”

Der Kommandant schreckte davor zurück, die Männer und Frauen zu töten, die maßgeblichen Anteil daran hatten, daß dieser Teil des Jen_Salik_Plans verwirklicht werden konnte.

“Wir müssen eine Entscheidung fällen.”

Tifflor hörte, daß die Tür ging. Er blickte über die Schulter zurück und sah, daß Milton Harriman mit Jen Salik ins Büro kam. Der Mann, der erklärt hatte, daß er das Orbiter_Problem lösen könnte, wußte offenbar schon Bescheid. Bevor der Erste Terraner etwas sagen konnte, eröffnete er ihm: “Ich habe von Anfang an befürchtet, daß Probleme mit der Besatzung von SKARABÄUS auftreten. Es ist nun einmal besonders schwierig für sie, sich abzusetzen. Ich bin mir dessen bewußt, daß hier ein schwacher Punkt meines Planes liegt, doch den mußten wir im Interesse der Gesamtprojektion in Kauf nehmen. Jetzt bleibt nur noch eine Möglichkeit. Wir müssen es mit einem Ultimatum an die Garbeschianer im Wachfort versuchen. Das verschafft uns für einige Minuten Luft.”

“Gut”, entgegnete Tifflor, nachdem er kurz nachgedacht hatte. “Einige Minuten sind nicht viel, sie könnten jedoch für Clarnd und seine Leute ausreichen. Geben wir ihnen diese Chance. Belquant, stellen Sie den Garbeschianern in SKARABÄUS ein Ultimatum. Verlangen Sie die sofortige Kapitulation.”

“Damit gewinnen wir einige Minuten”, sagte Jen Salik. “Clarnd und seine Leute werden verstehen, warum diese Atempause im Kampf um SKARABÄUS eintritt. Wenn sie irgend können, werden sie fliehen. Wenn nicht, dann müssen wir handeln. Das Leben der Besatzung steht gegen das von mehr als 8 Milliarden Menschen.”

“Das ist es”, entgegnete der Erste Terraner, dem es sichtlich schwerfiel, eine Entscheidung zu fällen, die Todesopfer unvermeidlich machte.

“Ich habe verstanden”, erklärte der Kommandant. “Ich fordere die Kapitulation in fünf Minuten. Danach werde ich das Feuer eröffnen und SKARABÄUS zerstören.”

Tifflor beendete das Gespräch. Er wandte sich an Jen Salik.

“Ein guter Vorschlag”, sagte er. “Er kam gerade recht. Hoffentlich kapituliert die Hauptpositronik von SKARABÄUS nicht, weil sie erkennt, daß sie sonst verloren ist. SKARABÄUS hat kaum noch Abwehrmöglichkeiten.”

“Sie wird nicht kapitulieren. Sie wird sich überhaupt nicht angesprochen fühlen”, erwiderte Jen Salik. “Sie ist kein Garbeschianer und weiß auch nicht, was damit gemeint ist.”

Tifflor erhob sich.

“Ich muß ins Parlament”, sagte er und ging zur Tür. Dann blieb er stehen und blickte den Klimaingenieur forschend an.

“Fällt Ihnen zufällig etwas zum Mißtrauensantrag ein?” fragte er.

“Vorläufig nicht”, antwortete Jen Salik. Er blickte den Ersten Terraner überrascht an. “Um ehrlich zu sein, mit diesem Problem habe ich mich noch gar nicht befaßt.”

“Na schön. Aber dann ist da noch ein anderes Problem, das ich auf uns zukommen sehe. Wenn unser Planspiel so wirksam auf den Orbiter Quiryleinen ist, wie wir hoffen, wird er sich vielleicht dazu bereitfinden, einige weitere Menschen einem Psychotest zu unterziehen. Wir haben den Fehler gemacht, die Flibustier zu ihm zu schicken. Einen solchen Fehler können wir uns nicht noch einmal leisten. Vielleicht überlegen Sie einmal, wen man für den Fall delegieren kann, daß der Orbiter eine zweite Untersuchung

will.”

“Ich werde mich damit befassen”, versprach der Klimaingenieur.

Tifflor nickte ihm zu und verließ das Büro. Wenig später nahm er wieder im Plenarsaal Platz. Der Redner der Regierungspartei stand noch immer am Rednerpult und sprach. Obwohl er sich bemühte, das Ende der Debatte hinauszögern und damit die Abstimmung zu verschieben, verstand er es, seine Zuhörer zu fesseln. Bei ihm gab es keine Unruhe im Saal. Selbst die Parlamentarier der Opposition hörten ihm zu, als sei jedes seiner Worte neu für sie. Tifflor signalisierte ihm, daß er seine Rede nach Möglichkeit noch ein wenig weiter ausdehnen sollte.

Vorsichtig näherten sich Hargus Clarnd und Gordon Waltis der Ausrüstungs_ und Reparaturkammer, aus der sie die Raumanzüge entnommen hatten. Der Waffenspezialist glitt an die Öffnung heran und blickte hinein. Dann signalisierte er dem Kommandanten, daß der Weg frei war. Er schwebte durch das Loch und steuerte seinen Antigrav dann so geschickt aus, daß er sich gleitend an die Schwereverhältnisse in SKARABÄUS anpaßte und langsam zu Boden sank. Er eilte zur Tür, um sie abzusichern.

Hargus Clarnd folgte ihm. Er löste mit Hilfe eines Desintegratormessers, das zur Reparatureinrichtung gehörte, eine Bodenplatte ab, drückte sie gegen das Loch in der Wand und schweißte sie mit einem Spezialkleber fest. Er dichtete sie zusätzlich mit einer aufquellenden Masse ab, die er aufsprühte. Langsam stieg der Druck in der Kammer an. Als ein grünes Licht über der Tür aufleuchtete, berührte Gordon Waltis die Öffnungstaste. Das Schott glitt lautlos zur Seite.

Ein Energiestrahl zuckte den beiden Männern entgegen, verfehlte sie jedoch knapp. Gordon Waltis fuhr geblendet zurück. Er griff nach seiner Waffe, konnte sie jedoch nicht einsetzen, weil er nichts sehen konnte. Dann schoß der Eiserne. Er traf den Roboter, der unmittelbar vor der Tür auf sie gewartet hatte. Der Energiestrahl aus seiner Waffe schleuderte die Maschine zu Boden. Blaue Stichflammen tanzten auf der Brust des Roboters.

Hargus Clarnd und Gordon Waltis streiften die Raumanzüge ab und rannten über den Gang auf den Hangar zu, in dem die Space_Jet stand. Allmählich konnte der Waffenspezialist wieder normal sehen. Clarnd brauchte ihm nicht zu helfen.

“Fällt Ihnen etwas auf?” fragte Waltis.

“Es ist verdammt ruhig”, sagte Clarnd. “Die LFT_Flotte hat den Beschuß eingestellt.”

“Ich möchte wissen, was das zu bedeuten hat.”

“Das kann nur eins bedeuten”, erwiderte Clarnd. “Man will uns eine letzte Chance geben. SKARABÄUS ist schrottreif geschossen. Wenn wir jetzt nicht von hier verschwinden, ist es zu spät für uns.”

Plötzlich krachte es in den Wänden des Ganges. Ein Riß entstand, der sich an der Decke fortsetzte. Es schien, als breche SKARABÄUS auseinander.

“Das war bei der Space_Jet”, sagte der Kommandant. “Schnell. Weiter. Die Jet wird angegriffen.”

Sie stürmten über den Gang. Erst als sie sich dem vorletzten Schott zum Hangar näherten, liefen sie langsamer. Sie stellten sich mit angeschlagenen Waffen neben dem Schott auf.

“Wenn mich nicht alles täuscht, wird die Jet belagert”, sagte der Kommandant. “Wahrscheinlich haben sie mit Bordwaffen auf die Roboter geschossen.”

*

Der letzte Redner verließ das Rednerpult. Die Parlamentarier erhoben sich von ihren Plätzen. Überall bildeten sich kleine Gruppen. Lebhafte Diskussionen entwickelten sich.

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag stand bevor. Der Parlamentspräsident erklärte die Debatte für beendet und kündigte die Abstimmung an. Sie sollte nach einer Pause von fünfzehn Minuten beginnen.

Viele Parlamentarier verließen den Plenarsaal. Die Journalisten aus aller Welt warteten an den Eingängen auf sie. Eine ganze Anzahl von Abgeordneten nutzte die Chance, sich den Fernsehzuschauern zu präsentieren und auf diese Weise ihren Bekanntheitsgrad zu steigern.

Ein prominenter Politiker stellte vor den Kameras fest, daß der Einfluß der verschiedenen Interessengruppen politischer, kultureller und wirtschaftlicher Art auf die Debatte denkbar gering gewesen war. Er gehörte der Oppositionspartei an, und er ließ keinen Zweifel daran, daß er von einem Abstimmungssieg seiner Partei überzeugt war.

Julian Tifflor eilte in sein Büro. Er stand unter einer Doppelbelastung. Die Vorgänge um SKARABÄUS waren ihm fast noch wichtiger als die im Parlament, obwohl hier seine politische Zukunft auf dem Spiel stand. Er wußte, daß die Entscheidung bei der Abstimmung eng mit dem Geschehen um das Wachfort zusammenhing.

Helen Reisbergen erschien bei ihm im Büro, um sich nach der Entwicklung des Salik_Plans zu erkundigen.

“Zur Zeit haben wir eine Kampfpause”, erklärte der Erste Terraner ihr. “Die Flotte hat den Garbeschianern ein Ultimatum gestellt, aber keine Antwort erhalten. Clarnd und seine Leute haben noch vier Minuten, das Fort zu verlassen.”

*

Gordon Waltis legte seine Hand an den Schalter.

Das Schott glitt zur Seite.

Hargus Clarnd sah eine in Flammen gehüllte Space_Jet. Dichter Rauch schlug ihm entgegen. Einige menschliche Gestalten stürmten auf die Jet zu. Wegen der schlechten Sicht war nicht zu erkennen, ob es Roboter oder Besatzungsmitglieder waren.

“Schießen Sie”, rief der Kommandant dem Waffenspezialisten zu. “Keiner wird so verrückt sein, die Jet zu

verlassen."

Die beiden Männer rannten zu einem mannshohen Ladegerät, das in der Nähe stand, und feuerten aus dieser Deckung heraus auf die Gestalten, die das Raumschiff berannten.

Clarnd erzielte einen Treffer. Der Energiestrahl aus seiner Waffe bohrte sich seinem Gegner unterhalb der Schulter in die Brust und zerstörte ihn. Der Roboter kippte um und explodierte. Die Druckwelle war so heftig, daß zwei Automaten, die sich dem Kommandanten zuwandten, zurückgeschleudert wurden. Der Waffenspezialist konnte sich nicht auf den Beinen halten. Er stürzte.

“Aufpassen!” schrie er.

Clarnd ließ sich fallen und drehte sich gleichzeitig herum. Dennoch wäre er zu langsam gewesen, wenn nicht jemand mit den Bordwaffen der Space_Jet eingegriffen hätte. Drei Roboter waren hinter dem Kommandant aus den Rauchschwaden aufgetaucht. Alle drei wurden von einem Desintegratorstrahl zerschnitten.

Dann wurde es ruhig in der Halle. Nur noch das Rauschen der Ventilatoren war zu hören, die den Rauch hinausbeförderten. Der unangenehme Geruch von verbranntem Biomolplast schlug Clarnd und Waltis entgegen.

Sie richteten sich vorsichtig auf und sahen sich um. Der Kommandant schätzte, daß wenigstens hundert zerstörte Roboter auf dem Boden der Halle lagen.

Die Space_Jet stand unter einem flimmernden Energieschirm. An ihm waren die Kampfmaschinen abgeprallt.

“Schnell”, sagte der Kommandant. Er winkte Sue Annelois zu, die unter der Transparenthaube des Raumschiffes stand. “Es sieht so aus, als seien wir der Hauptpositronik wichtiger als die LFT_Flotte.”

Die beiden Männer liefen auf die Space_Jet zu. Eine Strukturlücke bildete sich im Energieschirm, durch die sie bis zur Bodenschleuse vordringen konnten. Hier streckten sich ihnen hilfreiche Hände entgegen. Clarnd und der Waffenspezialist betraten das Raumschiff. Erleichtert hörten sie, wie sich das Schleusenschott hinter ihnen schloß.

Die Männer und Frauen im unteren Deck der Jet blickten den Kommandanten hoffnungsvoll an.

“Wir schaffen es”, versprach er. “Verlassen Sie sich darauf.”

Er ließ sich vom Antigravfeld bis in die Zentrale tragen.

Die Gespräche der Männer und Frauen an Bord endeten, als Clarnd das Triebwerk starten ließ. Die SpaceJet erbebte. Der Kommandant und Sue Annelois blickten sich an. Er sah ihr an, daß sie Angst hatte, doch sie versuchte, sie zu überspielen. Er nickte ihr aufmunternd zu.

“Wir schaffen es”, sagte er erneut. “Alles, was hinter uns liegt, war viel schwerer als das, was jetzt kommt.”

“Hoffentlich”, entgegnete sie.

Der Roboter drückte eine Taste, und die Hangarschleuse öffnete sich. Im gleichen Augenblick traf ein so schwerer Schlag das Wachfort, daß das Raumschiff kreischend und dröhnend mehrere Meter weit über den Boden rutschte.

Hargas Clarnd, der sich noch nicht angeschnallt hatte, wirbelte hattlos durch die Zentrale. Er prallte gegen den Roboter und stürzte zu Boden. Mit eisernem Willen überwand er seine Benommenheit.

“Starten”, brüllte er. “Sofort.”

Er zog sich am Sessel hoch, in dem der Roboter saß, und schnallte sich dann in dem Sessel daneben an. Er kippte den Hebel des Interkoms, so daß seine Stimme überall an Bord zu hören war.

“Ich hoffe, Sie haben diesen Schlag alle unverletzt überstanden. Wir starten jetzt”, sagte er. “Wir schweben bereits in die Schleuse.”

Er blickte durch die transparente Kuppel hinaus. Ein breiter Riß klaffte in der Wand neben dem Eingangsschott. Das Ende von SKARABÄUS zeichnete sich ab.

“Legen Sie sich auf den Boden, und halten Sie sich fest, wenn Sie können. Wir werden durchkommen, auch wenn es etwas ungemütlich für uns werden sollte.”

Das Schleusenschott schloß sich hinter ihnen. Einige Sekunden verstrichen. Dann glitt das Außenschott zur Seite. Geblendet schlossen Sue Annelois und die beiden Männer die Augen. Blitze zuckten aus der Schwärze des Weltalls heran. Sie durchbrachen den grell leuchtenden Energieschirm, der sich kugelförmig um SKARABÄUS spannte.

Der Roboter hielt sich an die Anweisung des Kommandanten. Er beschleunigte mit Höchstwerten, als der Weg ins All frei war. Die Space_Jet raste aus der Schleuse auf die Strukturlücke zu, die Sue Annelois und Raylor Gust vorher geschaffen hatten, um die Transformkanone in diesem Bereich von SKARABÄUS dem Beschuß durch die LFT_Flotte preiszugeben.

Der Kommandant blickte zurück.

SKARABÄUS war nur noch ein Trümmerhaufen. Die obere Plattform des Wachfests war total zerstört. Die Transformkanonen existierten nicht mehr. Eine Ecke von SKARABÄUS war weggebrochen. Mehrere Ortungsantennen hatten sich gelöst und schwebten langsam davon. Energiestrahlen zuckten aus dem Nichts herbei,

durchbrachen die Schutzschirme und bohrten sich in das Wachfort. Über der Hauptleitzentrale wölbten sich zusätzliche Energieschirme, die noch nicht durchschlagen worden waren.

Kaum zwei Sekunden nach dem Start hatte die Space_Jet die Strukturlücke erreicht. Beim Wachfort blitzte es auf, und ein heftiger Schlag erschütterte das Raumschiff. Serienweise leuchteten rote Lichter vor Hargus Clarnd auf. Die Schutzschirme schienen alles Licht der Sterne einzufangen.

Dann aber erloschen die roten Lichter. Die Bordcomputer reparierten die eingetretenen Schäden an der Positronik selbst oder schalteten auf Ersatzsysteme um.

“Wir sind durch”, sagte Gordon Waltis. Er schüttelte den Kopf, als könne er noch nicht glauben, daß sie es geschafft hatten.

SKARABÄUS lag hinter ihnen.

“Hoffentlich merken die bei der LFT_Flotte, daß wir kein Ziel für sie sind”, sagte Sue Annelois. Sie blickte Hargus Clarnd flehend an. Sie hatte Mühe, auch jetzt noch Haltung zu bewahren. “Können wir nicht doch ein Signal geben?”

“Auf keinen Fall.”

Der Kommandant blickte erneut zum Raumfort zurück, von dem sie sich rasch entfernten. Er sah nur noch einen kleinen, leuchtenden Ball, der Zielpunkt für zahlreiche Energiestrahlen war, die von unsichtbaren Quellen kamen. Nur auf den Ortungsschirmen waren die Raumschiffe der LFT_Flotte zu sehen. Die Ortungssysteme zeigten auch an, daß sie Ausgangspunkt der Energiestrahlen waren.

Zwölf Sekunden nach dem Start in der Schleuse von SKARABÄUS blähte sich der leuchtende Ball plötzlich auf. Für ein oder zwei Sekunden schien es, als werde er sich in einer größeren Dimension stabilisieren. Dann aber schossen weiße Blitze aus ihm hervor. Das Raumfort verwandelte sich in eine grellweiße Kleinstsonne, die sich einige Sekunden lang ausweitete und dann in sich zusammenstürzte und erlosch.

“Zwölf Sekunden”, sagte Sue Annelois mit schwankender Stimme. “Ich kann es nicht glauben, daß wir soviel Glück hatten.”

Hargus Clarnd lächelte.

“Wir hatten das Glück, aber es ging nicht um diese zwölf Sekunden. Die LFT_Flotte hat zwar scharf geschossen, als wir noch im Wachfort waren, aber sie hat erst wirklich ernst gemacht, als wir gestartet waren.”

“Sie meinen, SKARABÄUS hätte noch ein wenig länger existiert, wenn wir später gestartet wären?” fragte sie.

“Das ist ganz sicher”, antwortete er. “Ich wette mit Ihnen, daß es Tifflors größte Sorge war, wie er uns heil herauskriegt.”

“Ich möchte wissen, warum er SKARABAUS geopfert hat”, sagte Gordon Waltis. “Ob wir es erfahren, wenn wir auf der Erde sind?”

“Vielleicht schon früher”, entgegnete der Kommandant. Er blickte auf die Ortungsschirme. Der Roboter lenkte die Space_Jet direkt auf einen Kugelraumer zu.

Clarnd schaltete den Interkom wieder ein. Er berichtete den Männern und Frauen, die sich in den anderen Räumen der Jet aufhielten, daß alles überstanden war.

“Ich kann das Raumschiff schon mit bloßem Auge sehen”, erklärte er. “Eine Schleuse ist offen. Man wartet auf uns.”

Erleichtert lehnte er sich in seinem Sessel zurück.

*

Milton Harriman kam zu Tifflor, der mittlerweile wieder im Plenarsaal des Parlaments war und auf den Beginn der Abstimmung wartete. Er reichte ihm eine Akte.

Der Erste Terraner nahm sie entgegen und schlug sie auf. Ein weißes Blatt lag darin. Darauf stand: “SKARABÄUS_Aktion erfolgreich abgeschlossen.”

Tifflor blickte auf. Sein Mitarbeiter lächelte.

“Hargus Clarnd und seine Leute haben das Raumfort verlassen”, flüsterte er.

“Verluste?”

“Nur ein Mann.”

Der Erste Terraner atmete auf, obwohl er wußte, daß mit diesem Erfolg nur ein Anfang gemacht war.

Viele Fragen waren noch offen. War das Gefecht um SKARABÄUS so überzeugend gewesen, daß die Orbiter an den Kampf zwischen guten und bösen Garbeschianern glaubten? Wie würde Quiryleinen jetzt reagieren? Würde er das Ultimatum rückgängig machen? Hatte Jen Salik sein Ziel, die Zentralpositronik der Orbiter durcheinanderzubringen, erreicht? Oder würde es keinen Aufschub über den 20. September hinaus geben? Lohnte sich der Verlust einiger mit Robotern besetzten Raumschiffe, oder würden sich die von der Opposition erhobenen Vorwürfe als berechtigt erweisen? Würde der Transportraum fehlen?

“Informieren Sie den Verteidigungsausschuß”, sagte Tifflor.

8.

Der Orbiter Ingol Wells eilte befehlsgemäß sogleich zu Quiryleinen, als er an Bord der BARDER_NEL zurückkehrte. Dieser hatte ihn zur SKARABÄUS geschickt, weil er mit der Rolle eines Fernbeobachters nicht mehr zufrieden war. Quiryleinen hatte einen genauen und vollständigen Überblick über die Vorgänge haben wollen.

Er erwartete Ingol Wells in der Hauptleitzentrale.

Die Brack_Type richtete sich ein wenig höher auf als sonst, als sie die Zentrale betrat. Ingol Wells war stolz auf sich und seinen Erfolg. Mit großer Skepsis und Furcht hatte er sich dem Wachfort genähert und ständig damit gerechnet, beschossen zu werden. Daß man ihn nicht angegriffen hatte, trübte seine Blicke nun ein wenig, so daß er über manches hinwegsah, was ihn sonst vielleicht mit Mißtrauen erfüllt hätte.

“Berichte!” befahl Quiryleinen, mühsam seine Neugierde verbergend.

Ingol Wells hätte gern weit ausgeholt und mit den Vorbereitungen für die Untersuchung, dem Anflug auf SKARABÄUS und den damit verbundenen Schwierigkeiten und Gefahren begonnen. Er wußte jedoch, daß Quiryleinen viel zu ungeduldig war, eine solche Einleitung anzuhören. Daher kam er gleich zur Sache.

“Es ist so, wie der Erste Garbeschianer behauptet hat”, erwiderte er. “In dem Raumfort haben sich tatsächlich aggressive und bösartige Garbeschianer verschanzt. Ich habe viele Tote gesehen. Niemanden scheint zu stören, daß sie in den Gängen liegen. Niemand kommt auf den Gedanken, sie zu entfernen. Die Garbeschianer laufen ständig mit Waffen herum, und sie sind schnell damit zur Hand. Mehr als einmal glaubte ich, daß sie auf mich schießen würden.”

“Wie verhalten sie sich untereinander?” fragte Quiryleinen und zeigte auf einen Sessel.

Ingol Wells nahm das Angebot, sich zu setzen, gern an. Er ließ sich in die Polster sinken.

“So wie man es von bösartigen Wesen ihrer Art erwarten muß”, erklärte er. “Es scheint ständig Spannungen zwischen ihnen zu geben, und ich bin mir nicht sicher, ob die Toten wirklich nur auf die Angriffe von außen zurückzuführen sind. Ich war Zeuge, wie ein offenbar tollwütiger Garbeschianer über einen anderen herfiel, der hinterlistig versuchte, mich von dem negativen Geschehen im Fort abzulenken.”

Quiryleinen wies auf die Ortungsschirme.

“Das Wachfort SKARABÄUS existiert nicht mehr”, sagte er. “Die Garbeschianer von Terra haben es vernichtet. Mir scheint, das ist zu einem recht späten Zeitpunkt geschehen.”

Ingol Wells schüttelte protestierend den Kopf.

“Das ist nicht richtig. Ich habe alle technischen Anlagen des Wachforts überprüft und dabei festgestellt, daß es über starke Defensivmittel verfügt, die auch voll eingesetzt worden sind.”

“Und die Garbeschianer hatten nichts dagegen einzuwenden, daß du das alles überprüfst?”

Ingol Wells lächelte stolz.

“Nichts”, entgegnete er. “Sie waren allerdings erst damit einverstanden, als ich ihnen unmißverständlich klarmachte, daß unsere Flotte das Wachfort sofort vernichten würde, sobald sie sich gegen mich wenden. Sie haben unsere technische Überlegenheit anerkannt und sich mir gebeugt. Ihnen blieb nichts anderes übrig. Darüber hinaus habe ich dann anhand der technischen Einrichtungen des Forts überprüft, mit welchen Mitteln die Garbeschianer vom dritten Planeten angegriffen haben.”

“Und auch das war in Ordnung?”

Ingol Wells strich sich behutsam mit den Fingerspitzen über die Augenbrauen. Er lächelte.

“Der Kampf war echt”, erwiderte er. “Das Ergebnis beweist es. Die Garbeschianer von der Erde haben die negativen Garbeschianer hinweggefegt. Wir müssen akzeptieren, daß die Horden von Garbesch sich mittlerweile aufgespalten haben. Sie bieten kein einheitliches Bild mehr. Bei einem Teil von ihnen gibt es eine positive Entwicklung, die nicht übersehen werden sollte.”

Quiryleinen ließ Ingol Wells nun in allen Einzelheiten berichten, was in SKARABÄUS geschehen war. Danach war er tief beeindruckt. Er glaubte an den guten Willen jener Garbeschianer, die sich vom Hordendasein losgesagt hatten.

“Ich gebe einen entsprechenden Bericht in das Zentrum an die Anlage und an alle anderen Kommandos”, eröffnete er Ingol Wells und sprach ihm ein besonderes Lob für seine Arbeit aus.

Quiryleinen hielt Wort.

Er gab eine ausführliche Schilderung der Ereignisse im Solsystem und eine entsprechende Analyse an die Anlage weiter, die sich auf Martappo befand.

Er ahnte nicht, daß die Anlage dadurch in Bedrängnis geriet, denn was sie nun erfuhr, paßte überhaupt nicht in das vorprogrammierte Bild von den wilden und grausamen Garbeschianern.

Die Anlage registrierte, daß es offenbar tatsächlich Garbeschianer gab, die guten Willens waren.

Quiryleinen aber hatte das Ergebnis der Psychountersuchungen an den sieben Flibustiern noch nicht

vergessen. Dieses Ergebnis beschäftigte ihn, da es in lebhaftem Gegensatz zu dem stand, was Ingol Wells übermittelt hatte.

*

Die Abstimmung über den Mißtrauensantrag lief. Über die Hälfte der Abgeordneten hatte ihre Stimme bereits abgegeben. Dazu war lediglich notwendig, einen Knopf auf dem Pult vor dem Abgeordnetensitz zu drücken. Eine Leuchtanzeige an der Wand über dem Parlamentspräsidenten spiegelte den Stand der Abstimmung wider. Danach lagen die Oppositionsparteien mit zwölf Stimmen vor der Regierungspartei.

Doch schon Minuten später hatte sich das Zwischenergebnis umgekehrt, und Tifflor lag mit vier Stimmen vorn.

Das sagte jedoch nicht viel aus.

Erst wenn die Positronik die Stimmen aller Abgeordneten ausgewertet hatte, stand fest, wer gewonnen hatte.

Im Plenarsaal herrschte eine knisternde Spannung.

Hernan Heigh hielt es nicht auf seinem Platz. Er ging auf dem Gang zwischen den Sitzreihen auf und ab. Immer wieder schien es, als wolle er sich zu Helen Reijssbergen gesellen, die nicht weniger nervös war als er, es jedoch besser vor der Öffentlichkeit verbergen konnte.

Julian Tifflor saß so ruhig auf seinem Platz, als berühre ihn die Abstimmung nicht.

Drei Abgeordnete seiner Partei fehlten. Auf ihre Stimmen kam es an.

Tifflor wußte, daß Hernan Heigh alles versucht hatte, Stimmen für den Mißtrauensantrag zu gewinnen. Dabei hatte er sich an der Grenze der Legalität bewegt. Der Vorsitzende der "Fortschritts_Sektion" hatte dafür gesorgt, daß sich mehrere Abgeordnete der Regierungspartei entschlossen hatten, gegen den Ersten Terraner zu stimmen. Julian Tifflor hatte einige von ihnen wieder umkehren können, doch diese drei noch fehlenden Männer hatten sich seinem Zugriff entzogen, wohl weil sie fürchteten, sich ihm und seinen Argumenten gegenüber nicht behaupten zu können.

Ihnen stand es frei, gegen Julian Tifflor zu stimmen, doch bestand für sie kein Grund, die Regierung zu stürzen und in die Opposition zu gehen. Die Vorwürfe, die gegen Tifflor erhoben worden waren, waren nicht stichhaltig. Das wußten diese Abgeordneten.

Dennoch war unklar, wie sie stimmen würden. Tifflor wußte, daß sie private Interessen verfolgten.

Er konnte nur hoffen, daß sie entweder der Abstimmung fernblieben oder sich rechtzeitig besannen.

Nur noch wenige Stimmen fehlten. Die Oppositionspartei hatte eine Stimme mehr als Tifflor. Dann drückte ein weiterer Abgeordneter der Oppositionsparteien seinen Stimmknopf.

Hernan Heigh lachte triumphierend. Die Opposition hatte zwei Stimmen Vorsprung. Das genügte, die Regierung zu stürzen.

Der Vorsitzende der "FortschrittsSektion" eilte nach vorn zum Parlamentspräsidenten, um diesen dazu zu veranlassen, die Abstimmung zu beenden. Alle Anwesenden hatten ihre Stimme abgegeben.

In diesem Augenblick betraten drei Abgeordnete der Regierungspartei unter Führung Coghans den Plenarsaal. Coghan war ein Mann, der sein gesamtes Vermögen durch allzu gewagte Spekulationen an der Börse verloren hatte. Gerade diese Tatsache hatte Hernan Heigh Gelegenheit gegeben, ihn unter Druck zu setzen. Coghan hatte sich geweigert, vor der Abstimmung mit Tifflor zu sprechen. Er und die beiden anderen Abgeordneten gingen zu ihren Plätzen. Hernan Heigh lächelte siegesgewiß. Er verzichtete darauf, den Parlamentspräsidenten um Beendigung der Abstimmung zu bitten. Er war sicher, daß Coghan und die beiden anderen gegen den Ersten Terraner stimmen würden.

Julian Tifflor saß so ruhig und entspannt in seinem Sessel, als habe er nicht bemerkt, was geschehen war. Milton Harriman kam zu ihm und reichte ihm eine Akte. Er schlug sie auf und unterzeichnete einige Papiere.

Coghan beobachtete ihn. Er war ungewöhnlich bleich.

Niemand sprach. Die Augen fast aller Parlamentarier waren auf Coghan und die beiden anderen Abgeordneten gerichtet.

Da drückte Coghan seinen Stimmknopf.

Nur noch eine Stimme Mehrheit für die Opposition!

Ein erregtes Raunen ging durch den Saal.

Die beiden anderen Abgeordneten gaben ihre Stimme ab, und spontan brandete Beifall auf. Helen Reijssbergen erhob sich und ging zu Julian Tifflor, um ihm zu gratulieren.

"Sie sind mit einer Stimme Mehrheit durchgekommen", sagte sie. "Ich hätte es nicht für möglich gehalten."

"Danke", sagte der Erste Terraner. "Ich denke, es ist gut so."

Auch die anderen Abgeordneten kamen zu ihm. Coghan und die beiden anderen Parlamentarier, die zunächst die Absicht gehabt hatten, gegen den Regierungschef zu stimmen, zogen sich still zurück. Sie waren

offensichtlich froh, unangenehmen Fragen ausweichen zu können.

Hernan Heigh brauchte fast fünfzehn Minuten, bis er seine Enttäuschung soweit überwunden hatte, daß er fähig war, Tifflor zu beglückwünschen.

Während er noch mit dem Ersten Terraner sprach, kam Milton Harriman hinzu.

“Der Orbiter wünscht Sie zu sprechen”, berichtete er.

“Quiryleinen?” fragte der Vorsitzende der “Fortschritts_Sektion” erregt. “Sie meinen den Orbiter Quiryleinen? Ist er auf unseren Plan hereingefallen?”

“Quiryleinen”, antwortete Harriman distanziert. “Der Plan Jen_Saliks scheint zu greifen.”

“Haben Sie etwas dagegen, wenn ich Sie in Ihr Büro begleite?” fragte Heigh.

“In diesem Fall—ja”, entgegnete Tifflor. “Ich werde Sie später informieren.”

“Sie sind genauso anmaßend und selbstherrlich wie vor der Abstimmung”, sagte Hernan Heigh ärgerlich. “Sie scheinen nichts gelernt zu haben.”

“Oh, doch, ich habe etwas gelernt”, erwiderte Tifflor höflich. “Aber darüber reden wir später.”

Er eilte mit seinem Vertrauten aus dem Plenarsaal. Die bedrohlichste parlamentarische Situation seit Monaten war überstanden. Der Mißtrauensantrag der Opposition war abgewehrt. Mit einem weiteren Antrag dieser Art war vorerst nicht zu rechnen. Jetzt hatte er wieder genügend Bewegungsfreiheit zum Handeln. Er konnte den Orbitern begegnen, ohne befürchten zu müssen, von anderen unnötig behindert zu werden. Die anstehenden politischen Probleme konnten angepackt werden. Er konnte nun auch davon ausgehen, daß er für die dringend notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen genügend Rückhalt im Parlament finden würde.

Milton Harriman stellte eine Videoverbindung mit der BARDER_NEL her, als sie im Büro Tifflors waren. Das Gesicht Quiryleinens erschien schon nach Sekunden im Projektionsfeld. Der Orbiter hatte auf den Anruf gewartet.

“Wir haben die Ereignisse um das Wachfort mit Interesse verfolgt”, erklärte er. “Es ist nun keineswegs so, daß sie uns tief beeindruckt haben, Garbeschianer. Wir können jedoch die Möglichkeit nicht mehr ganz ausschließen, daß es Garbeschianer gibt, die sich vom Hordendasein losgesagt haben.”

“Sie gibt es. Das ist eine Tatsache”, beteuerte Tifflor. Er merkte, daß die Ereignisse um SKARABÄUS den Orbiter weitaus mehr beeindruckt hatten, als dieser zugeben wollte. Quiryleinen verhielt sich anders als zuvor. Er war bei weitem nicht mehr so selbstsicher wie sonst.

“Im Gegensatz zu Garbeschianern sind wir nicht leichtfertig. Wir sind nicht bereit, Vorurteilen zu folgen. Wir handeln verantwortungsbewußt. So ist es immer gewesen, und so wird es auch in diesem Fall sein.”

“Ich freue mich, das zu hören. Und mit mir freuen sich alle guten Garbeschianer. Deine Haltung ist uns ein Beweis dafür, daß es sich gelohnt hat, einen neuen, in die Zukunit weisenden Weg eingeschlagen zu haben.”

“Deshalb fordern wir euch auf, uns noch einmal jemanden zu schicken, den wir untersuchen können. Es mag sein, daß ihr bei der ersten Auswahl etwas ungeschickt wart.”

“Damit bin ich einverstanden”, antwortete Tifflor. “Wir waren in der Tat ungeschickt, und wir sind dankbar, daß wir eine zweite Chance erhalten zu zeigen, wie wir wirklich sind.”

“Wir warten auf die Abgesandten”, sagte Quiryleinen und schaltete ab.

*

Runny Yok Gillison schüttelte den Kopf.

“Wir setzen die Spielregeln vorher fest”, sagte er entschieden zu den sieben Jungen, die ihn umstanden. “Alles andere wäre

sinnlos, und keiner von uns wüßte, was er zu tun hat.”

Die anderen akzeptierten seine Meinung. Er empfand das als ganz selbstverständlich. Seit er in “Kinderland” lebte, hatte er zu sich selbst gefunden. Nie zuvor hatte er sich so wohl gefühlt wie jetzt.

Er blickte auf und sah überrascht in das lächelnde Gesicht von Jen Salik. Spontan eilte er zu dem Klimaingenieur, um ihn zu begrüßen.

Jen Salik verdankte er, daß er nicht mehr einsam war, und daß er in “Kinderland” leben durfte, einer Organisation, die unter Selbstverwaltung und Selbstverantwortung der Kinder stand. Aufgeregt erzählte er ihm, was er alles erlebt hatte.

“Würdest du mir auch einen Gefallen tun, Runny?” fragte der Klimaingenieur behutsam.

“Jeden”, versprach der Junge.

“Vorsicht”, entgegnete Salik lachend. “So etwas sollte man sich überlegen. Was ich möchte, ist nicht so ganz einfach. Ich werde es dir erklären, und danach sollst du mir sagen, ob du immer noch einverstanden bist.”

Er schlenderte mit Runny durch den Park von “Kinderland” und erzählte ihm von den Orbitern.

“Sie wollen jetzt einige Bewohner der Erde zu sich kommen lassen, um sie zu untersuchen. Julian Tifflor hat mir die Aufgabe gestellt, jemanden auszusuchen, den ich_dafür für geeignet halte. Wir möchten, daß die Orbiter

einen guten Eindruck von uns erhalten.”

Runny lächelte ungläubig. Er kratzte sich den Hinterkopf, legte den Kopf schief und blickte Jen Salik zweifelnd an.

“Und da sind Sie ausgerechnet auf mich gekommen?” fragte er.

“Ausgerechnet”, erwiderte der Ingenieur.

*

Alfred Trailcoat tauchte einen Zipfel seines Schals in das Wasser des Brunnens, eilte dann einige Schritte weiter zu einem Blumenbeet und drückte das aufgesammelte Wasser über einer Blume wieder aus.

Als er sich umdrehte, um noch mehr Wasser für die Pflanze zu holen, die zu vertrocknen drohte, prallte er fast mit einem unscheinbaren Mann zusammen.

“Jen Salik”, entfuhr es ihm. Er wurde blaß. “Du meine Güte, haben Sie mich erschreckt.”

“Wie ich sehe, genießen Sie Ihren Lebensabend, Mr. Trailcoat”, erwiderte Salik. Er musterte den alten Mann, der noch vor einigen Tagen so krank ausgesehen hatte, als habe er nur noch einige Tage zu leben. “Es scheint Ihnen gut zu gehen.”

“Oh, ja, mir geht’s prächtig.” Trailcoat blickte voller Unbehagen auf Jen Salik. Er wußte nicht, was er sagen sollte. Jen Salik hatte ihm geholfen. Trailcoat hatte bei gewagten Börsenspekulationen Schulden in Millionenhöhe gemacht. Als er nicht mehr wußte, wie er sich helfen sollte, war ihm Salik begegnet, und dieser hatte die Millionen beinahe mühelos wieder hereingeholt, als es unmöglich erschien, an der Börse überhaupt Gewinne zu machen. Dafür hatte Trailcoat ihm versprochen, ihm Zutritt zu Imperium_Alpha zu verschaffen, ihn dann aber schmählich im Stich gelassen.

“Ich habe eine Bitte an Sie, Mr. Trailcoat”, sagte Salik. “Julian Tifflor hat mich beauftragt, einige Menschen auszusuchen, die zu den Orbitern ...”

Weiter kam er nicht. Die Augen des Alten weiteten sich.

“Sie haben mit Julian Tifflor gesprochen?”

“Das habe ich. Ich war in ImperiumAlpha, so wie Sie es mir versprochen hatten.” Jen Salik lächelte milde.

“Mein Sohn hat Ihnen doch geholfen? Er hatte strikt abgelehnt, überhaupt mit Ihnen zu sprechen.”

“Ich habe erreicht, was ich wollte. Lassen wir das, Mr. Trailcoat. Mir jetzt zu helfen, ist viel einfacher als vorher.” Er schilderte die erneute Chance, die sich der Erde bot, und fragte dann: “Sind Sie bereit, sich von den Orbitern untersuchen zu lassen?”

Trailcoat schüttelte den Kopf.

“Ich bin ein alter Schurke, Mr. Salik. Das haben Sie doch erlebt. Ich habe Sie belogen und betrogen.”

“Sie sind ein netter, alter Herr, der das Pech hatte, daß sein Sohn, mit dem er gern ein wenig geprahlt hätte, ihm einen kleinen Gefallen nicht tun wollte”, erwiderte Salik. “Vielleicht ist da irgendwo tief in Ihrem Herzen ein bißchen von einem Spitzbuben, aber gerade das wäre nicht schlecht.”

“Das verstehe, wer will. Ich verstehe es nicht.”

“Das ist auch gar nicht nötig. Kommen Sie, Mr. Trailcoat.”

*

Zehn Stunden später befanden sich Runny Yok Gillison, mit Zustimmung seiner Eltern, Alfred Trailcoat, gegen den Widerstand seines Sohnes, Gaston le Grand, der Sekretär des Weltgewerkschaftsverbandes, May Masters vom “Kinderland” und ein Waffenhandler aus Terrania_City auf dem Flug zu den Orbitern. Zu dem Waffenhandler waren Runny und Jen Salik vor einigen Tagen geflohen, als eine Bank überfallen worden war. Er war ein Mann, der sein angenehmes Wesen häufig hinter einer mürrischen Miene verbarg.

Jen Salik befand sich nicht an Bord des Raumschiffs. Runny hatte eigentlich erwartet, daß er sich auch untersuchen lassen würde, doch das hatte Salik abgelehnt.

“Ich war ein Esel, daß ich mich auf so etwas eingelassen habe”, sagte Alfred Trailcoat mit bebender Stimme. “Nie wieder werde ich so etwas tun, falls ich es überlebe.”

Runny blickte ihn erschrocken an. May Masters griff tröstend nach seiner Hand, doch er spürte, daß ihre Hand zitterte. Sie

fürchtete sich auch. Selbst Gaston le Grand, der zu Beginn der Reise einen furchtlosen Eindruck gemacht hatte, schien sich nicht recht wohl zu fühlen. Unruhig rutschte er auf seinem Sitz hin und her.

Der Waffenhandler schwieg. Er saß ruhig auf seinem Platz, aber seine Miene wurde von Minute zu Minute finsterer.

*

Zweiundzwanzig Stunden darauf betrat Julian Tifflor das Orbiterschiff BARDER_NEL.

Runny Yok Gillison, Alfred Trailcoat, May Masters, Gaston le Grand und der Waffenhandler aus TerraniaCity befanden sich längst wieder auf der Erde, aber Tifflor wußte nicht, wie das Ergebnis der

Untersuchungen war. Er vermutete, daß Quiryleinen es ihm nun mitteilen wollte.

Der Erste Terraner war nervös.

War der Plan Jen Saliks aufgegangen? War es gelungen, die Orbiter zu täuschen und die Computerzentrale der Orbiter in Verwirrung zu bringen? Würden die Orbiter das Ultimatum verlängern oder vielleicht gar ganz aufheben?

Quiryleinen empfing ihn in einer geräumigen Kabine, die schlicht und zweckmäßig eingerichtet war.

Der Orbiter blickte ihn lange schweigend an.

“Wir haben uns entschlossen, euch mehr Zeit zu geben”, verkündete er dann. “Ihr habt dreißig zusätzliche Tage Zeit, diese Galaxis zu verlassen.”

Julian Tifflor atmete auf.

Damit war die Menschheit vom schärfsten Druck befreit. Die neue Frist gab ihr Gelegenheit, noch mehr zu erreichen.

Allerdings war die Bedrohung nicht völlig verschwunden. Das Ultimatum bestand nach wie vor.

“Ich will nicht verheimlichen, wie das Ergebnis unserer Untersuchung bei den fünf Personen war, die uns geschickt wurden”, erklärte Quiryleinen. “Es ist dieses Mal viel positiver gewesen.”

“Davon war ich überzeugt.”

“Aus dem Unterbewußtsein dieser Personen kamen negative Bilder mit durch, aber das entsprach unseren Erwartungen von einstmals wilden und nun möglicherweise geläuterten Garbeschianern”, sagte der Orbiter.

Julian Tifflor glaubte erkennen zu können, was geschehen war. Er sah in den Orbitern durchaus keine Ungeheuer, die blindwütig gegen alles vorgingen, was sich ihnen in den Weg stellte. Sie waren von einem unerbittlichen Groll gegen alles erfüllt, was mit Garbesch zu tun hatte. Darüber hinaus aber waren sie durchaus vernünftig und umgänglich. Sie waren weit davon entfernt, Tyrannen zu sein. Daher gab ihnen die neue Konstellation zu denken, so wie Jen Salik es vorhergesagt hatte. Sie und ihr Zentralcomputer befanden sich in einem Dilemma, aus dem sie noch keinen Ausweg wußten. Die Fragen, die sich für die Orbiter auftaten, ließen sich nicht so ohne weiteres beantworten. Die Orbiter benötigten daher Zeit. Das war der Grund dafür, daß sie das Ultimatum verlängert hatten.

Tifflor wurde bewußt, daß Jen Salik wieder einmal außerordentlich geschickt gewesen war. Er hatte Personen ausgewählt, die durchaus keine überragenden Persönlichkeiten waren—von Gaston le Grand abgesehen. Sie hatten überwiegend positive Eigenschaften, aber auch menschliche Schwächen. Sie waren dazu angetan gewesen, die Orbiter zu überzeugen.

Quiryleinen gab Tifflor zu verstehen, daß das Gespräch beendet war. Der Erste Terraner verabschiedete sich, und der Orbiter erinnerte ihn noch einmal daran, daß das Ultimatum um 30 Tage verlängert worden war. Er erklärte, daß die Orbiter danach keine Gnade kennen, sondern alle Drohungen wahrmachen würden.

Julian Tifflor kehrte auf die Erde zurück.

Jetzt hatte er etwas Zeit. Und er hatte das Bedürfnis, mit Jen Salik zu sprechen, noch bevor er die Verlängerung der Frist öffentlich bekanntgab.

Milton Harriman empfing ihn in seinem Büro.

“Jen Salik?” fragte der Sekretär. Er schüttelte bedauernd den Kopf. “Nein, leider kann ich Ihnen nicht sagen, wo er ist.”

“Es ist wichtig, daß ich mich mal in Ruhe mit ihm unterhalten kann”, erwiderte der Erste Terraner. “Wir haben ihm schließlich alles zu danken.”

“Er ist verschwunden”, erklärte Harriman. “Er hat jedoch eine Botschaft hinterlassen.”

Der Vertraute Tifflors schlug eine Akte auf und reichte dem Ersten Terraner einen Briefumschlag. Tifflor öffnete ihn.

“Seltsam”, sagte er, nachdem er die Nachricht gelesen hatte. Er blickte Milton Harriman an. “Er schreibt wörtlich: Ich komme wieder, wenn ich das Orbiter_Problem endgültig lösen kann!”

“Unglaublich”, entgegnete Harriman.

“Ein einzelner Mann gegen die Orbiter”, sagte Tifflor nachdenklich. “Einmal hat er Erfolg gehabt, und ich traue ihm fast zu, daß er es noch einmal haben wird. Aber wer ist dieser Jen Salik?”

“Wir haben alles über ihn in Erfahrung gebracht.”

Tifflor ließ sich in einen Sessel sinken. Er seufzte.

“Das genügt mir nicht. Was wir wissen, kann einfach nicht alles sein. Sorgen Sie dafür, daß nach ihm gesucht wird. Ich muß wissen, wer Jen Salik ist.”

ENDE

Obwohl die Terraner durch Jen Saliks Plan eine Verlängerung des Ultimatums der Orbiter erreicht haben, bedeutet dies keine Atempause. Denn in der Galaxis bahnt sich eine Katastrophe an—es kommt DIE ZWEITE WELLE...

*DIE ZWEITE WELLE—das ist auch der Titel des nächsten Perry_Rhodan_Bandes. Der Roman wurde von
Marianne Sydow*

geschrieben.